

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

120 (23.5.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile kostet 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Abnahme von 1000 Zeilen, bei gerichtlicher Bedienung und bei Anzeigen außer Kraft tritt o. Erfüllungsdauer 10. Karlsruher L. o. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauentragen - Frauentausch

Bezugspreis monatlich 2,50 M., o. ohne Zustellung 2,20 M., o. durch die Post 2,66 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. o. Erscheint 6 mal wöchentlich
normiertags 11 Uhr o. Postzeitung 2000 Karlsruher o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe 1. D., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Zähringerstraße 26; Rastatt, Zähringerstraße; Offenburg, Langenstraße 23

Nummer 120 Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Mai 1928 48. Jahrgang

Der neue Reichstag

Grund des vorläufigen amtlichen Ergebnisses sind bisher die Beschlüsse der Reichstagen - folgende Abgeordnete

Wahlkreis 1, Königsberg:
Sozialdemokraten: Hermann Schulz, Paul Jäder, Joseph Rübner.
Deutschnationale: Graf zu Eulenburg, Franz Behrens.
Zentrum: Wilhelm Münte, Georg Gottscheer. - Zentrum: Hugo
Deutsche Volkspartei: Dr. Scholz. - Kommunisten:
Kallweit.

Wahlkreis 2, Berlin:
Sozialdemokraten: Arthur Crispian, Hugo Heimann, Clara
Schaub, Siegfried Aufhäuser, Dr. Rotes, Karl Pfitte.
Deutschnationale: Wilhelm Cavertens, Emil Berndt, Lampe.
Zentrum: Wilhelm Bied, Ernst Loriet, Martha Krenschies,
Heim, Wilhelm Reichhäger. - Demokraten: Dr. Koch.

Wahlkreis 3, Potsdam II:
Sozialdemokraten: Franz Rünker, Kurt Vömlerstein, Kurt
Marie Rünker, Georg Wendt. - Deutschnationale: Graf
Anagrette Lehmann, Wilhelm Ohler. - Deutsche Volks-
partei: Karsdorf. - Kommunisten: Arthur Ewert, Franz Dob-
Demokraten: Oskar Meyer.

Wahlkreis 4, Potsdam I:
Sozialdemokraten: Rudolf Wiffell, Dr. Breitscheid, Marie
Wißner-Bigdenberg, Wilhelm Staab. - Deutschnationale:
Dr. Steiniger, Staffels. - Deutsche Volkspartei: Dr.
Kommunisten: Hans Pfeiffer, Georg Köbler. - Demo-
Georg Bernhard.

Wahlkreis 5, Frankfurt a. D.:
Sozialdemokraten: Otto Wels, Schumann, Kofke, Heilmann. -
Deutschnationale: v. Reubell, Bruhn, Weese, v. Troilo. - Deutsche
Dr. Hoff.

Wahlkreis 6, Pommern:
Sozialdemokraten: Schumann, Kassehl, Georg Schmidt, Hilow.
Deutschnationale: Schlange, Menzel, Sandret, Wolff, Schulz.

Wahlkreis 7, Breslau:
Sozialdemokraten: Böde, Feldmann, Wendemuth, Waage,
Wapzege, Soppel. - Deutschnationale: v. Rischthofen, Hüller,
Loringhofen. - Zentrum: Dr. Brüning, Dr. Perittius.

Wahlkreis 8, Liegnitz:
Sozialdemokraten: Traubadel, Budwitz, Anna Kemis, Siebis.
Deutschnationale: Berg, Schröder.

Wahlkreis 9, Oppeln:
Sozialdemokraten: Stelling. - Deutschnationale: Wolff. -
Deutschnationale: Ullrich, Ehrhard, Bed. - Kommunisten: Sadowski.

Wahlkreis 10, Magdeburg:
Sozialdemokraten: Weims, Bender, Baader, Marie Arnino,
Deutschnationale: Schiele, Kieckers. - Deutsche Volks-
partei: Kublentampff, Graf zu Stolberg-Wernigerode. -
Kommunisten: Paul Hedert.

Wahlkreis 11, Merseburg:
Sozialdemokraten: Herz, Krüger. - Deutschnationale: Hemmeter,
Deutsche Volkspartei: Dr. Kriemer. - Kommunisten:
Schröder.

Wahlkreis 12, Thüringen:
Sozialdemokraten: Bod, Dr. Nollenfeld, Froelich, Mathilde
Bretsch, Hermann. - Deutschnationale: Graef. - Deutsche
Leubauer, Pfeiffer. - Kommunisten: Höllein, Diet-
Kandau, Dörrig, Henle.

Wahlkreis 13, Schleswig-Holstein:
Sozialdemokraten: Schröder, Eggerstedt, Richter, Vießer. -
Deutschnationale: Dr. Oberfahren, Gerns, Sotb. - Deutsche Volks-
partei: Kuntel. - Kommunisten: Talmann.

Wahlkreis 14, Mecklenburg:
Sozialdemokraten: Sende, Hülich, Tempel. - Deutschnatio-
nale: Kaena. - Zentrum: Dr. Brauns, Dr. Greef. - Deutsche
Hinzmann.

Wahlkreis 15, Ostpreußen:
Sozialdemokraten: Reine, Romad, Wiele Schreiber-Krieger. -
Deutschnationale: Reier.

Wahlkreis 16, Südhannover-Braunschweig:
Sozialdemokraten: Brei, Grothwohl, Maria Kiese, August
Schaffner, Kunde, Schiller. - Deutschnationale: Dr. Wiem-
Deutsche Volkspartei: Albrecht, Gramm.

Wahlkreis 17, Westfalen-Nord:
Sozialdemokraten: Seertrins, Schred, Janfied, Schlüter, Karo-

line Dettmer. - Deutschnationale: Dr. Eugenberger, Treviranus. -
Zentrum: Derold, Siegenwald, Dr. Schreiber, Vornefeld, Kludner,
Helene Drieken. - Deutsche Volkspartei: Dr. Suso. - Kommuni-
sten: Schuber.

Wahlkreis 18, Westfalen-Süd:
Sozialdemokraten: Robert Schmidt, Hulemann, Berta Schulz,
Ludwig Brandes, Spieckel. - Deutschnationale: Dr. Klumm. -
Zentrum: Imbusch, Schulz-Gamen, Beder, Neubaus, Nienhimp. -
Deutsche Volkspartei: Winnefeld, Hued. - Kommunisten: Florian,
Ulbricht. - Demokraten: Siegel.

Wahlkreis 19, Hessen-Nassau:
Sozialdemokraten: Scheidemann, Weh, Beder, Schnabrich Proh-
wit, Witte. - Deutschnationale: v. Kündener-Wildau, Lind. -
Zentrum: Dr. Deffauer, Crone-Wilmshof. - Deutsche Volkspartei:
Dr. Gasse, Gintbert. - Kommunisten: Münsenberg. - Demokraten:
Dr. Reinhold. - Christlichnational: Henn.

Wahlkreis 20, Rhein-Flaen:
Sozialdemokraten: Sollmann, Luise Schiffsans, Böcker. -
Deutschnationale: Walltraff. - Zentrum: Vos, Teuch, Dr. Herms,
Eier, Sinn, Geria. - Deutsche Volkspartei: Dr. Moldenbauer. -
Kommunisten: Stoecker.

Wahlkreis 21, Koblenz-Trier:
Sozialdemokraten: Kirichmann. Zentrum: Dr. Raas, v. Gue-
rard, Kevies, Tremmel.

Wahlkreis 22, Düsseldorf-Di:
Sozialdemokraten: Limberg, Lore Jannes, Gerlach. - Deutschnationale:
Dr. Koch, Dr. Reicher. - Zentrum: Dr. Marx, Gies-
berts, Schlad. - Deutsche Volkspartei: Schmidt. - Kommunisten:
Denael, Neubauer, Doerla.

Wahlkreis 23, Düsseldorf-West:
Sozialdemokraten: Thabor, Schah. - Deutschnationale: von
Draender. - Zentrum: Dr. Bell, Wibeit, Hum, Neubeim. -
Deutsche Volkspartei: v. Giffae. - Kommunisten: Gładung, Ende.

Wahlkreis 24, Oberbayern:
Sozialdemokraten: Saenger, Unterleitner, Simon, Frau Weis.
Deutschnationale: v. Lettow-Vorbeck. - Bayerische Volkspartei:
Lang, Raud, Dierreiter, Schwarzer, Leubl, Emminger. - Bayeri-
scher Bauernbund: Dr. Febr, Eisenberger, Kling. - Nationalsozia-
listen: v. Epp.

Wahlkreis 25, Niederbayern:
Sozialdemokraten: Toni Piffel.

Wahlkreis 26, Franken:
Sozialdemokraten: Hermann Müller, Vogel, Simon, Puchta,
Sedel. - Deutschnationale: Bachmann, Dr. Straatmann, Fromm.
Bayerische Volkspartei: Reicht, Serbert Trobmann, Schmitt,
Albert. - Nationalsozialisten: Graßer.

Wahlkreis 28, Dresden-Vaueh:
Sozialdemokraten: Fleißner, Toni Gendler, Schmidt, Krähle,
Schirmer, Art. - Deutschnationale: Dr. Bang. - Deutsche Volks-
partei: Dr. Schneider. - Kommunisten: Kadel. - Demokraten:
Dr. Kils.

Wahlkreis 29, Weisig:
Sozialdemokraten: Lipinski, Saube, Anna Siemen, Engelbert Graf.

Wahlkreis 30, Chemnitz-Zwickau:
Sozialdemokraten: Ströbel, Sepewitz, Kubnt, Levo, Stildien.
Deutschnationale: Biener. - Deutsche Volkspartei: Brüninghaus.
Kommunisten: Scheller, Vert.

Wahlkreis 32, Baden:
Sozialdemokraten: Gek, Schörlin, Meier. - Deutschnationale:
Dannemann. - Zentrum: Köhler, Dies, Gfing, Dr. Jöhr, Damm.
Deutsche Volkspartei: Dr. Curtius. - Kommunisten: Kemmele.
Demokraten: Dietrich.

Wahlkreis 34, Hamburg:
Sozialdemokraten: Grabmann, Keise, Biedermann, Bergmann.
Deutschnationale: Gof. - Deutsche Volkspartei: Dauch. - Kom-
munisten: Walther. - Demokraten: Will.

Wahlkreis 35, Mecklenburg:
Sozialdemokraten: Krüger, Dr. Leber, Hanns Kurfürst.
Reichsliste: Silberding, Landberg, Dittmann, Steinkopf,
Stampfer, Schulz, Marum, Schöffel, Tarnow, Gallenberg.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß in den Wahlkreisen oder Wahl-
kreisverbänden noch Verschiebungen in den Ziffern eintreten und
infolgedessen ein oder mehrere Mandate von der Reichsliste zu Gun-
sten der Wahlkreislisfen wegfallen. Voraussetzlich ist z. B. für den
Wahlkreis 4, Potsdam, durch Listenerbindung mit dem Wahl-
kreis 5, Frankfurt-Ober, der Gen. Friedrich Ebert-Brandenburg noch
als gewählt zu betrachten.

Die politische Seite der Hamburger Gifgasexplosion

Anläßlich der Phosgen-Explosion in den Anlagen der Firma Stolzenberg in Hamburg legt die Z. G.-Farbenindustrie A. G. Wert auf die Feststellung, daß sie zur Firma Stolzenberg keinerlei Verbindungen unterhält und nie Verbindungen gehabt hat und daß das im Hamburger Hafen befindliche Phosgen nicht von ihr oder einem der ihr angeschlossenen Werke geliefert worden ist. Gegenüber Äußerungen der englischen Presse, wonach wegen der Giftgasangabe in Hamburg eine Enquete des Völkerbundes gewünscht wird, wird darauf verwiesen, daß die Herstellung von Phosgen-Gas und der Handel mit ihm in Deutschland nicht ohne weiteres gegen den Verkäufer Vertrag verliert. Die Herstellung ist gewissen Firmen erlaubt, der Handel ist frei. Ob im vorliegenden Falle ein Verstoß gegen das Kriegserzeugnisgesetz vorliegt, ist noch nicht festgestellt.

Hamburg, 22. Mai. Von den durch das Explosionsunglück Erkrankten haben sich im Laufe des gestrigen Tages weitere 49 Personen in die Hamburger staatlichen Krankenhäuser begeben. Die meisten von ihnen konnten nach der Untersuchung wieder entlassen werden. Insgesamt befanden sich heute vormittags in den Hamburger staatlichen Krankenhäusern zur Beobachtung 12 Kranke, ferner 85 Leichtere, 39 Mittelschwerere, 6 Schwerere, 27 in ambulanter Behandlung. Ein Erkrankter befindet sich in einem Privatkrankenhaus. Von den Schwererkranken ist in der vergangenen Nacht einer gestorben, so daß sich die Gesamtzahl der Toten in Hamburg allein auf sechs erhöht, wozu noch drei Tote in Wilhelmshaven und eine Tote in Altona. kommen. Bei drei weiteren Schwererkranken ist der Zustand zurzeit noch zweifelhaft. Alle übrigen Kranken sind außer Lebensgefahr. Die Befunde der Nahrungsmittelläden in dem betroffenen Gebiet sind von amtlichen Sachverständigen untersucht worden. Alle irgendwie verdächtigen Nahrungsmittel wurden beschlagnahmt.

Wie gemeldet wird, ist die Untersuchung der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei über den Vorgang des Unglücks noch in vollem Gange. Aufgrund der Konferenzen der beteiligten Stellen ist bereits mit dem Abtransport der auf dem Gelände der Chemischen Fabrik Dr. Stolzenberg noch lagernden weiteren Phosgenmengen begonnen worden, wobei umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden sind.

Die Plaidoyers im Autonomistenprozess

Im Autonomistenprozess wurden heute die Plaidoyers fortgesetzt. Rechtsanwalt Jacale erinnerte an die wechselnden Schicksale, die es Erich in den letzten 50 Jahren durchzumachen habe. Nicht das Elend sei weitergehend gewesen, sondern es sei wie eine Wetterfahne den wechselnden Windrichtungen ausgesetzt gewesen. Rechtsanwalt Jacale beschäftigte sich dann mit der Person seines Hauptklienten Dr. Ricklin und künftiger Solven. Diese Männer müßten rehabilitiert aus dem Prozess hervorgehen. Die Tragik des Elend bestehe darin, daß die Elässler es früher den Deutschen und jetzt den Franzosen nicht recht machen könnten. Die Deutschen hätten von den „verdammten Elässlern“ gesprochen, die Franzosen stießen Männer wie Ricklin, der während des ganzen Krieges seinen erenen Landsleuten geholfen habe, ins Gefängnis. Ricklins Verurteilung würde für die Elässler, die als französische Geschworene wirkten, ein Verrat am eigenen Blut bedeuten.

Der weitere Verteidiger, Rechtsanwalt Jourrier, erklärt, die französische Revolution habe die Einheit des Eläss geschaffen. Die Militarisierung sei durch Einführung der Guillotine im Eläss erfolgt. Die Elässler hätten aber ihre Tradition und ihre Muttersprache verteidigt. Um 1846 haben die obersten Schichten im Eläss französisch zu sprechen begonnen, während die unteren Schichten weiter deutsch sprachen. Das habe zu dem gleichen Zustand geführt wie jetzt, daß weder französisch noch richtig deutsch gesprochen werde. Rechtsanwalt Jourrier betont, daß die Autonomienbewegung von Grund auf patriotisch sei. Als er das Wort von Anatole France zitiert: „Man glaubt, daß man sich für Ideen schlägt, in Wirklichkeit schlägt man sich um Fabriken“, erhebt der Vorsitzende Einspruch mit dem Hinweis auf die während des Krieges Gefallenen, ein Einspruch, der unter dem größten Teil des Publikums eine laute Beifallsfundebung auslöst.

Reichsbahngeschäftsbericht und Tarifierhöhungsplan

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat jetzt ihren Geschäftsbericht über das dritte Geschäftsjahr 1927 vor. Der Bericht darf geradezu als eine Begründung dafür angesehen werden, daß eine Tarifierhöhung nicht notwendig ist. U. a. heißt es: Der in den letzten Monaten des Jahres 1926 beobachtete Verkehrsaußschwung hat, wie im allgemeinen Teil u. a. ausgeführt wird, im Jahre 1927 angehalten. Der Güterverkehr hat erheblich zugenommen. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr waren infolge dieser Entwicklung höher, als man gegen Schluß des Geschäftsjahres 1926 erwarten konnte. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr waren ebenfalls größer als 1926. Das Gesamtergebnis des Jahres 1927 ist befriedigend. Als weniger günstig wird die Liquidität bezeichnet. Wir können jedoch nicht einsehen, daß deshalb eine Tarifierhöhung erforderlich ist. In personeller Hinsicht wird mitgeteilt: Der Gesamtpersonalbestand wurde im Berichtsjahre um etwa 2000 Köpfe vermindert. Die jährliche Pensionslast ist auf 500 Millionen gegenüber 123 im Jahre 1913 gestiegen.

Nach dem Betriebsabluß stellen sich die Einnahmen im Personenverkehr auf rund 1,4, im Güterverkehr auf rund 3,2 Milliarden Reichsmark, sonstige Einnahmen auf rund 433 Millionen Reichsmark. Die persönlichen Ausgaben betragen rund 2,1 Milliarden, die sachlichen Ausgaben rund 1,3, mithin Ausgaben für Betriebs- und Unterhaltung rund 3,4 Milliarden Reichsmark. Die Ausgaben für Erneuerung der Reichsbahnanlagen beliefen sich auf rund 720,9 Millionen Reichsmark, sodas sich die gesamten Ausgaben der Betriebsrechnung auf rund 4,2 Milliarden Reichsmark stellen. Der Betriebsüberschuss beträgt mithin 880,5 Millionen Reichsmark. Zu was nach diesem Bericht die Tarifierhöhung?

Wahlprotest der Splitterparteien in Württemberg

Gegen die Zuteilung der Sitze für den württembergischen Landtag werden, wie die Volksfische Zeitung meldet, die Volksrechtspartei und die Nationalsozialistische Partei, die beide leer ausgegangen sind, Einspruch erheben mit der Begründung, daß der Artikel 20 des Landtagsgesetzes der Reichsverfassung widerspreche.

Der Verfassungstag als Nationalfeiertag
Wie der Vorwärts meldet, stimmte der Geschäftsordnungs-ausschuh des Reichstags dem vorschläglichen Antrag zur Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag zu.

Wahlprotest der Splitterparteien in Württemberg

Gegen die Zuteilung der Sitze für den württembergischen Landtag werden, wie die Volksfische Zeitung meldet, die Volksrechtspartei und die Nationalsozialistische Partei, die beide leer ausgegangen sind, Einspruch erheben mit der Begründung, daß der Artikel 20 des Landtagsgesetzes der Reichsverfassung widerspreche.

Der Verfassungstag als Nationalfeiertag
Wie der Vorwärts meldet, stimmte der Geschäftsordnungs-ausschuh des Reichstags dem vorschläglichen Antrag zur Erhebung des Verfassungstages zum Nationalfeiertag zu.

Wahlwirkungen und Wahlbetrachtungen

Unter den bei den bürgerlichen Parteien durchgefallenen Kandidaten befindet sich eine ganze Reihe, die auf diese oder jene Art anrüchlich bekannt geworden ist, so der bisherige deutschnationale Abgeordnete Kippel, ein Stiefsohn und begeisterter Anhänger des Schund- und Schmutzgebetes. Der schwarz-weiß-rote Schwärmer Hubahn und der Verteidiger des Jehnstantentages, Veitene-Zung, der bisherige deutschnationale Abgeordnete Freiherr von Stauffenberg, der seinerzeit an seinen Parteifreund Basille den gebähten Brief über das Zentrum und den Katholizismus geschrieben hat, kehrt auch nicht wieder.

Vom Zentrum sind mehrere ausgesprochene sozial- und linksorientierte Abgeordnete durchgefallen. Die rechtsstehenden Mitglieder der alten Zentrumstraktion kehren restlos wieder. Durchgefallen ist u. a. auch der „Fürstentum“ Schulze-Breslau. Von der preussischen Landtagsfraktion des Zentrums kehrt der Besitzer der Germania, der Abgeordnete von Paden, ein Westphalianer im Zentrum, nicht wieder. Von den Demokraten hat u. a. der Abgeordnete Heub, ein begeisterter Freund des Schund- und Schmutzgebetes, sein Mandat eingebüßt.

In Sachsen ist die dortige Regierung von den Affsozialisten bis zu den Deutschnationalen mit 1,27 Millionen Stimmen gegenüber 1,39 Millionen der Opposition unterlegen. Die alte sozialdemokratische Partei hat endgültig abgewirtschaftet. Es ist vorläufig jedoch kaum zu erwarten, daß die Deutschnationalen und ihre altsozialistischen Sattelhalter ohne den notwendigen Druck der sächsischen Arbeiterbewegung das Feld räumen.

Das offizielle Organ der Deutschen Volkspartei, Die national-liberale Korrespondenz, schreibt zu dem Ausfall der Reichs- und Landtagswahlen:

„Bislang haben sich endlich jene Unbefehrbaren, die immer noch von einem Frontalangriff gegen die Sozialdemokratie einen Erfolg für das Bürgertum erhoffen. Der Ausfall der diesjährigen Neuwahlen mußte sie ein für alle Male über den Irrtum ihrer grundtätig falschen politischen Taktik aufklären.“

Scholz als „unbefehrbare“: Immerhin eine Charakteristik, die von volksparteilicher Seite erfreulich anmutet, nur glauben wir nicht, daß ihn die Neuwahlen „ein für alle Male über den Irrtum seiner falschen politischen Taktik“ aufgeklärt haben. Mancher lernt es nie.

Die Pariser Liberte scheut sich nicht, am Dienstag ganz offen in eine Art Bundesgenossenschaft mit den niedergewerteten Deutschnationalen einzutreten. Das Blatt rät den deutschen Kapitalisten angesichts der Wahlerfolge der Sozialdemokratie, es ihren französischen Brüdern nachzutun und schleunigst ihre Kapitalien ins Ausland zu verfrachten, ehe sie von der sozialdemokratischen Steuerpolitik erfaßt werden. Andere Blätter der Rechten geben in bewegten Tönen zu verstehen, daß die Sozialdemokraten ebenso wie die Rechten für den Anschluß Österreichs an Deutschland, für die Revision und die Beseitigung des Korridors seien. Sie hätten sich selbst gerühmt, noch viel mehr erreichen zu können, als die Deutschnationalen.

Die Hauptursache der Erregung im französischen reaktionären Lager ergibt sich aus der Rückstärkung der früheren Kartellparteien durch die deutschen Wahlen. Diese Rückwirkung wird in der Tat eine entscheidende Belegung der vom Kartell eingeleiteten Annäherungspolitik zur Folge haben. Die allgemeine Auffassung geht hier dahin, daß man einer deutschen Linksbundregierung gewisse Konzessionen machen könne, die einem Kabinett unter Einfluß der Deutschnationalen verweigert werden müßten.

Der offizielle Pressedienst der Zentrumspartei sagt zu dem Ergebnis der Wahlen:

„Das Zentrum kann warten und überläßt die Initiative für alles weitere denen, die dazu auf Grund des Wahlergebnisses die Verpflichtung haben. Wenn man es braucht, ist das Zentrum bereit, jedoch nur unter der Voraussetzung, wenn man ihm nichts zumutet, was mit seinen unersichtbaren Grundätzen unvereinbar wäre.“

Die Verpflichtung der Initiative hat zunächst nicht die Sozialdemokratie, sondern der Reichspräsident.

Der Bürgerblock ist erledigt. Seine Regierung muß zurücktreten. Das ist das Ergebnis der Wahlen und dem wird bald entsprochen werden. Auf Grund der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse ist für die Zukunft ein anders gerichtetes Kabinett mit

Vom Regen in die Traufe

Ein Teil der Wähler, die enttäuscht der Bürgerblockpolitik den Rücken gekehrt hat, hat diesmal der kommunistischen Partei seine Stimme gegeben. Aber aus Sympathie für die kommunistische Politik? Man muß es bezweifeln. Denn um Sympathie für die kommunistische Politik bezeugen zu können, müßte man zunächst einmal wissen, worin sie besteht. Es handelt sich bei dem Erfolg der Kommunisten — neben der Verfrächtung, die sie durch Jungwähler erhalten haben — um einen Ausfall des Wahlens, herbeigeführt durch jene Massen, die ohne innere Festigung und ohne feste politische Richtung zwischen den Extremen hin- und herpendeln. Enttäuschte Wähler der Rechten haben stimmungsmäßig der Partei ihre Stimme gegeben, die sie um ihrer Kraft abtragen willen für die rötliche und radikalste gehalten haben.

Der kommunistische Stimmzettel, von diesen Wählermassen für die kommunistische Partei abgegeben, bedeutet einen stimmungsmäßigen Protest und eine Demonstration. Zur Politik aber gehört mehr als die demonstrative Handlung. Selbst der lärmendste Protest schafft noch nicht neue Politik, wenn ihm nicht politische Belebung aus politischer Einsicht, gepaart mit positivem Schaffenswillen, nachfolgt. Die Aufgabe, die dem Sieger nach jeder Wahl auflieft, das Erreichte in politischen Willen und politischen Handeln umzusetzen, kann nicht mit einer Vereinnahmung der Wahlaktion erreicht werden.

Die Wähler, die stimmungsmäßig der kommunistischen Partei ihre Stimme gegeben haben, erwarten in ihrem dunklen Drange, daß es nun in Deutschland anders wird. Aber wie, und durch wen? Wie kann die kommunistische Partei die Erwartung der von ihr neugewonnenen Wähler erfüllen, wenn sie ihre bisherige Politik des politischen Lärms und der politischen Unfruchtbarkeit fortsetzt? Die Art und Weise, wie die kommunistische Partei den Wahlkampf geführt hat, läßt den Schluss zu, daß sie ihre bisherige Politik der Unfruchtbarkeit, deren Hauptziel es ist, die Sozialdemokratie zu bekämpfen und zu lähmen, fortzuführen wird. Das bedeutet die Fortführung kommunistischer verlogener Demagogie auch nach den Wahlen. Die über die Verlogenheit deutschnationaler Politik enttäuschten Wähler, die sich der kommunistischen Partei zugewandt haben, werden dadurch vom Regen in die Traufe kommen.

Es bedeutet aber auch die Fortsetzung der Rabau- und der Nowbdopolis. Die ungeheuerlichsten Ausschreitungen, die sich in

neuen Männern notwendig. Wie es aussehen wird, wer es führt, und wer ihm anseht, ist heute noch völlig ungewiß. Es gibt denn noch Leute, die aus „maßgebenden“ Kreisen schon von diesem und jenem gehört haben sollen, die loslagen das neue Kabinett schon vollständig fertig in der Tasche haben. Wir stellen demgegenüber fest, daß irgendwelche Verhandlungen mit der Sozialdemokratie über die kommenden Dinge bisher nicht stattgefunden haben und wahrscheinlich auch vor dem Rücktritt der Regierung kaum stattfinden werden. Alle entgegengesetzt lautenden Nachrichten sind unwahr und frei erfunden.

Da der in der Wahl gewählte Abg. Dr. Beversdörfer der Bayer. Volkspartei zuzurechnen ist, verfiel das Zentrum im neuen Reichstag nicht über 62, sondern über 61 Sitze, die Bayer. Volkspartei über 17.

Das Resultat der Wahlen im Bezirk Potsdam I

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Reichs- und Landtagswahlen liegt jetzt aus allen Wahlkreisen vor. Das bisher bekannte vorläufige amtliche Ergebnis war insofern unvollständig, als z. B. von dem Ergebnis von Potsdam I die Stimmenzahl von Berlin-Reinickendorf fehlte. Sie liegt jetzt vor, so daß sich das Parteienverhältnis im Wahlkreis Potsdam I wie folgt darstellt:

Sozialdemokraten	341 814	(275 436)
Deutschnationale	224 135	(284 814)
Zentrum	21 367	(22 555)
Deutsche Volkspartei	64 777	(71 100)
Kommunisten	168 006	(109 957)
Demokraten	50 489	(56 847)
Linke Kommunisten	3 811	(—)
Reichserb. f. d. Mittelstand	49 716	(43 823)
Nationalsozialisten	16 283	(25 751)
Wälfisch Nationaler Block	15 447	(—)

Die Sozialdemokratie erhält auf Grund dieses Ergebnisses im Wahlkreis Potsdam I noch ein sechstes Mandat, das dem Leiter der Brandenburgischen Zeitung, Fritz Ebert, zufällt. Von der Reichswahlliste der SPD. gelten dagegen bisher nur 9 Kandidaten als gewählt. Für das 10. Mandat, für das im Eventualfall der Fälligkeit des Al-

diesem Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie ergriffen haben, werden auf das Schulkonto der Kommunisten. Wir wollen gar nicht reden von jener verlogenen Propaganda, die die bewußte Sozialdemokratische Kampfmittel benutzt hat — nur vom offenen Kampf gegen die Sozialdemokraten während der Wahlzeit zu sprechen. Noch in der Nacht zum Wahlsonntag hat kommunistische Fanbagen aus Erbitterung über machtvolle sozialdemokratische Wahl Demonstrationen in Berliner Vororten Serien von Mordanschlägen gegen einzelne Sozialdemokraten veranfaßt. Der Mord an einem sozialdemokratischen Stadtverordneten durch Kommunisten in Glaucha in Sachsen sind die Gipfelleistungen des kommunistischen Nowbdopols.

Diese Methode, die mit Politik nichts gemein hat, daß sie die stärkste Gegnerin des Bürgerblocks, gegen die Massenpartei Arbeiterchaft, gegen die Sozialdemokratie gewandt!

Die kommunistische Partei müßte sich gründlich wandeln, sie sich entschieden von diesen Methoden und von ihrer politischen Zielsetzung, das das Hauptziel die Schädigung der Sozialdemokratie ist, abkehren wollen. Wir fürchten deshalb, daß die Betrugsmasche des Bürgerblocks, die nach der Linken herübergewechselt sind und für verantwortungsbehaftete Arbeiterpolitik gewonnen werden, die schlimmen Erfahrungen, die sie im Lager des Bürgerblocks gemacht haben, im Lager der Kommunisten wiederholen werden. Die Kommunisten werden den durch diese Massen herbeigeführten Erfolg mißbrauchen, um ihre Radikalpolitik zu verstärken, deshalb die verantwortliche Aufgabe der Sozialdemokratie, die Erziehung der Arbeiter zu leisten, ihnen abhandeln, die praktische sozialdemokratische Politik zu seinen, daß Politik nur mit radikalen Vorfällen und mit einmaligen Protesten mit radikalen Stimmzetteln betrieben wird, sondern mit verantwortlicher und sachlicher Arbeit.

Diese Wähler können bei einer unter großen Gesichtspunkten geführte Politik für die Sache des Sozialismus gewonnen werden! Die sozialdemokratische Partei wird sich dieser Unterstützung — ohne Rücksicht auf das Geschrei der Kommunisten — das sich sehr bald erheben wird, wenn die Sozialdemokratie geht, ihren großen politischen Erfolg in politische Macht und ihre Ergebnisse für die Arbeiterchaft umzuwandeln.

gemeinen Beamtenbundes, Falkenberg, in Betracht kommt, nicht ganz 2000 Stimmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Stimmen bei der endgültigen Zählung durch Korrektur der falschen Abzählung ergeben, so daß die Sozialdemokratie insgesamt 153 Sitze für den Reichstag erhalten würde.

Wie wirkt das Frauenwahlrecht

In den Städten Stuttgart, Ulm und Heilbronn waren die Stimmen für die geforderte Zählung der von männlichen und weiblichen Wählern abgegebenen Stimmzettel getroffen. Daran gibt sich eine ganz interessante Stufenleiter für die Günter der einzelnen Parteien beim weiblichen Geschlecht. Sieben in diesen drei Städten zusammen abgegebenen Stimmen auf die weiblichen Wähler bei den einzelnen Parteien:

Christlicher Volksdienst	67,1%
Zentrum	61,9%
Deutschnationale	59,5%
Volkspartei	58,1%
Bauernbund	56,8%
Deutsche Volkspartei	53,9%
Deutschnationalen	51,2%
Wirtschaftspartei	50,0%
Sozialdemokratie	46,8%
Nat. Soz. Arb. Partei	42,8%
Kommunisten	40,7%

Der Christliche Volksdienst hat mithin den Gewinn von 1000 Stimmen überbaut nur dem Frauenwahlrecht zu verdanken. Zentrum und Deutschnationale würden ohne dasselbe erhebliche Schwäche worden sein. Bei der Partei Basilles kann man nicht annehmen, daß sie ohne die Frauenstimmen die geforderten Voraussetzungen für den Anspruch auf Mandate gar nicht erfüllen können und als gänzlich belanglose Splitterpartei aus dem Landtag verschwunden wäre.

Die geringste Günter haben die weiblichen Wähler den Parteien von Rechts und Links, den Nationalsozialisten und den Kommunisten erwiesen, was man in Anbetracht der räuberischen Methoden beider Parteien nur als ein wohlverdientes Schicksal bezeichnen kann.

Die Wählerin eine Nachtlampe qualmte, während ringsum ihre Schlafgenossen schnarchten und schliefen.

Beim ersten Morgengrauen öffnete sich eine kleine Klappe am Fuße des großen Tors, ein arztlicher Lichtschein streifte die Betten, den festgestampften Fußboden, und eine heisere Stimme erscholl: „Auf Kameraden!“ Aus dem dunklen Raum trat ein Mann in einem roten Mantel, eine langsame, peinliche Unruhe, Gähnen und Strecken, lautes Husten, das trübselige Geräusch eines Zimmers voll Menschen, die erwachen, wurde bemerkbar, und schließlich und schließlich zogen die Arbeiter vor dem Mann, ohne eine Abnung davon zu haben, daß in ihrer Nähe ein hübsches Mädchen geschlafen hatte.

Sobald sie fort waren, stand sie auf, streifte sich im Dunkeln an, steckte schnell ihr Haar auf: „Meib, ich komme gleich wieder!“ Wenige Augenblicke später trat sie mit einem mächtigen Strauß voll Feldblumen wieder ein, die vom Tau benetzt waren.

„Jetzt laß uns schlafen“, sagte sie und streute den frischen, duftigen Morgenrosen aus, der die ganze Atmosphäre um sie her neu belebte. Und niemals war sie ihm so reizend erschienen als bei ihrem Eintritt in die Scheune beim Morgengrauen, lachend, mit gelodertem, fliegendem Haar und den zusammengerafften Blüten im Arm. . . .

Ein anderes Mal frühstückten sie am See von Bille-d'Arax. Der Morgennebel eines Herbsttages lagerte über dem stillen Wasser, über dem Gebälz des Waldes und über den einsamen Gassen in dem Gärten des Restaurants, lösten sie miteinander und speisten dabei Fisch.

Nächst ersah sie von einer Laube, die in den Zweigen der Platane angebracht war, unter welcher ihr Tisch stand, eine kräftige, südliche Stimme: „Wenn Ihr Leutchen da unten mit Schnäbeln fertig seid, könnt ihr es sagen“ — und die Löwenmähne, der rote Schnurrbart des Bildhauers Caoudal beugte sich aus dem runden Fenster des Pavillons hervor. „Ich hätte wahrhaftig Lust, herunterzugehen und mit Euch zu frühstücken. . . . Ich langweile mich wie eine Nachtkeule auf meinem Baum.“

Fanny erwiderte nichts, schlich unangenehm herüber von diesem Zusammentreffen während er im Gegenteil sehr schnell darauf einging, neugierig auf den berühmten Künstler und geschmeichelt, ihn an seinem Tische zu haben.

Caoudal, sehr kokett in seinem scheinbar nachlässigen Neuhern, woran doch alles Berechnung war, von der weißen Crêpe-de-Chine-Cravatte an, sein verunreinigtes lufteverrottes Gesicht etwas erhellen sollte, bis zu dem Jodert, in das er seine immer noch schlanke Taille,

seine schwellenden Muskeln gewandt hatte, machte trotzdem viel schärferen Eindruck auf ihn als auf dem Balle bei Dage. Was aber seine Ueberbrückung bis zur Verlegenheit brachte, das war der intime Ton des Bildhauers seiner Geliebten gegenüber. Er nannte sie Fanny und küßte sie. „Du weißt“, sagte er zu ihr und leiste selber sein Kuvert auf ihren Tisch, „seit wir zusammen bin ich Witter. Maria ist mit Notateur davongegangen. In der ersten Zeit liebte mich das ziemlich kalt. . . . aber heute morgen ins Atelier kam, küßte ich mich vollständig. Es war mir unmöglich zu arbeiten. Da habe ich denn meine Gedanken lassen und bin ins Atelier frühstücken gegangen. Toll, wenn man allein ist. . . . Es hätte nicht viel gefehlt, die Tränen wären mir in meine Suppe gelaufen.“

Dann betrachtete er den Provençal, dessen blaues Haar lockiges Haar der Farbe des Sauterne in den Gläsern glänzte. „Wie schön ist doch die Jugend! Der läuft nicht Gefährlich man ihn sitzen läßt. Und noch toller ist es, daß das anständig sieht ebenso jung aus wie er.“

„Grobian!“ verleierte sie lachend, und es war ein Lachen, man die Jahre nicht nachrechnen kann, das stets jugendliche Gesicht eines Weibes, das liebt und geliebt sein will.

„Erstaunlich, erstaunlich“, murmelte Caoudal, der sie immer des Offens immerzu beobachtete, mit einem Jucken von den Augen und Neid um den Mund. „Sag mal, Fanny, denkst du noch an ein Frühstück hier — es ist schon lange her, o ja! — da war ich mit dabei, Dejoie, die ganze Bande, Du bist in den Tisch gekommen. Dann haben sie Dir Männerkleider angeschlossen, und die Fanny-Führers. Das stand Dir ganz famos. . . .“

„Ich erinnere mich nicht“, verleierte sie kühl, und sie lag dem die wechselvollen und nur vom Zufall gelenkten Leben immer nur der Liebe des Augenblicks. Keine Erinnerung an die Vergangenheit, kein Erichreden vor der Zukunft!

Caoudal dagegen verlebte sich ganz in frühere Zeiten, dabei Glas auf Glas und Schokolade in den gewaltigen, taten seiner Jugend, erzählte von Liebschaften und Freizeitspartien, Oberbällen, Afterspartys, Räumchen und Freizeitspartys. Aber als er sich zu ihnen wandte, das Auge voll Glanz und innerlichen Feuer, das in ihm wieder aufgelodert war, sah er wahrnehmen, wie sie gar nicht aufmerksam zuhörten, nicht, die Beeren einer Traube von Mund zu Mund abzurufen.

(Fortsetzung folgt)

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da der Sommer sehr schön war, gingen sie hin und wieder auf Entdeckungsexkursionen nach all den anmutigen Punkten in der Umgebung von Paris, deren ausführliche und genaue Karte sie im Kopfe hatte.

Die Abfahrt mit dem ganzen turbulenten Gedränge solcher Vorortzüge mußte überstanden werden, dann aber wurde in irgend einer Schänke am Waldessaume oder am Ufer eines Sees ein Frühstück, nur die besuchten Orte wurden vermieden. Eines Tages schlug er ihr Bau-de-Cernay vor. „Nein, nein. . . nicht dorthin. . . da sind zu viel Maler.“

Diese Apathe gegen die Künstler war, wie er sich begann, die Einleitung zu ihrer Liebe gewesen. Als er nach dem Grunde fragte, erwiderte sie: „Diese albernem Tröpsel wissen immer mehr zu erzählen, als sie beantworten können. . . . sie haben mir zu viel Böses angetan. . . .“

Er protestierte dagegen: „Und doch ist die Kunst so schön — ist das Einzige, was das Leben schöner bedeutender gestaltet.“

„Weißt Du, was schön ist, mein Freund? Wenn man so schlicht und recht ist wie Du, zwanzig Jahre alt zu sein und sich von Herzen zu lieben.“

Zwanzig Jahre! Auch sie hätte man für nicht älter gehalten, wenn man sie so lebhaft sah, zu Allem aufgelegt, über Alles beflusst und von allem enttäuscht. —

Eines Abends trafen sie in Saint-Clair, im Chevreuse-Tal, tags vor dem Gemeindefest ein, fanden kein Zimmer mehr. Es war spät, und um den nächsten Ort zu erreichen, brauchten sie noch eine Stunde Weges durch den Wald. Endlich bot man ihnen ein freigebliebenes Bett in einem Scheunenwinkel an, wo Maurer schliefen.

„Nur zu“, rief sie lachend, „das erinnert mich an mein früheres Elend.“

Sie hatte also das Elend kennen gelernt.

Im Dunkeln zwängten sie sich tastend durch die besetzten Betten in dem großen, einfach getünchten Raume, wo im Hintergrunde

Meineidsvorwürfe im Fememordprozess

Hammerstein zwischen Buchruder und militärischen Sachverständigen

22. Mai. (Eig. Bericht.) Die weitere Verhandlung des Fememordprozesses begann mit einem Zulassungsbeschluss zwischen dem militärischen Sachverständigen, Oberst v. Hammerstein, und dem Major a. D. Buchruder, der sich gegen den von Oberst v. Hammerstein erhobenen Vorwurf des Meineids und des Vortruges des Meineids erklärte. Er erklärte, dass ihm die Entschlossenheit des Prozeszes dazu zwingt, volle Aufklärung zu verlangen, die politisch höchst verhängnisvoll wäre zwischen dem Heer und dem großen Teil des Volkes zu entzweiten. Gegen die Aussagen Buchruders rüfen die eidlichen Aussagen mehrerer aktiver Offiziere des Heeres. Falls Buchruder recht habe, so würde das die Konsequenzen ziehen, falls nicht, so müßte er die Folgen nach amtlicher Kenntnis des Sachverständigen habe oder nicht mehr in der Lage sei, falls und recht zu unterscheiden, das Gericht zu entscheiden.

Oberst v. Hammerstein gibt dann der Ansicht Ausdruck, daß er heute noch gerade so wie im Jahr 1923 und bei dem Buchruder auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. Rechts- und Verordnungen fiele daraufhin den Beisitzern, folgende zu klären: 1. ob bei dem geheimen Landesverordnungsamt die Selbsthilfe der Mannschaft gegenüber Verätzern berechtigt sei. 2. Ob eine Anstiftungsbeihilfe des Angeklagten an dem Verätzern überbaut vorliege. 3. Ob bei der Veranlassung der Anstiftung ein Mordanschlag vorliegen habe. Die Verteidigung bezieht die erste Frage und meint die Beisitzern, und zwar seien die sogenannten Fremden nicht zu befragen, sondern aus der Mitte der Mannschaft heraus zu erfragen. Im Falle Wilms sowohl, wie im Falle Brauer, sei Schluß zu ziehen. Sein Todesurteil sei ein auf falschen Indizien beruhendes. Schließlich beantragte die Verteidigung die Ladung einer großen Anzahl von Zeugen, was die Wiederaufrollung des Fememordprozesses bedeuten würde. Oberst v. Hammerstein, gibt dem Gutachten über die Schwere des Vergehens ab, um, wie er die Angehörigen der Reichswehr endlich zu entlasten. Er die Angehörigen der Reichswehr seien trotz der Verbrechen keine Soldaten, sondern Zivilangestellte gewesen. Die Angehörigen hätten von dessen hochverräterischen Dingen gewußt.

Russische Ingenieurprozess unter politischem Druck

Aggressive Stellung gegen Deutschland

Der Verlauf des Ingenieurprozesses im Donezgebiet hat bis jetzt die pessimistischsten Voraussetzungen über diesen Tendenzprozess. Die Verhandlungen gehen vollkommen unter dem politischen Druck der bolschewistischen Parteiorganisationen und ihrer Presse. Sie verlangen schon jetzt ein hartes Urteil. Das Verbrechen der Verleumdung der Anzeigenden wird in einer Weise bestrafen, die man nur sonst nennen kann. Die ganze äußere Aufsicht des Prozesses schiebt überhaupt eine objektive Feststellung des Sachverhaltes nahezu aus.

Die drei deutschen Angeklagten gehören offenbar zu den am meisten belasteten Personen. Zwei von ihnen, Otto und Mayer, sind in jeder Hinsicht. Der dritte, Badstieber hat in einer sehr unglücklichen Form Mithände technischer Art zugegeben, aber jede

politische Tendenz bestritten. Welcher Wert übrigens den belastenden Aussagen einzelner Zeugen und Angeklagten beizumessen ist, läßt sich daraus ersehen, daß die Verteidigung — natürlich vergeblich — den Antrag gestellt hat, die beiden Hauptbelastungszeugen auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen. Ein Teil des Prozesses soll nichtöffentlich verhandelt werden. Offenbar handelt es sich hier um die in der Anklage enthaltenen Anschuldigungen gegen polnische und französische Anstellungen. Eine derartige Rücksichtnahme auf die internationalen Beziehungen ist sicherlich vom Standpunkt der Sowjetunion aus vernünftig und lobenswert. Allerdings muß es überdeutlich, daß von einer Rücksicht auf die deutsch-russischen Beziehungen an machenden ruffischen Stellen und in der Öffentlichkeit nach wie vor nichts zu merken ist. Es hat manchmal geradezu den Anschein, als ob man in Moskau die Trübung des Verhältnisses zu Deutschland suche und wünsche. Wenn der Prozess im Ganzen so verläuft, wie er begonnen hat, so kann man in dieser Hinsicht nur sehr pessimistisch in die Zukunft blicken.

Ein Großindustrieller mit sozialem Verständnis

Zum Tode des Direktors Deutsch von der AEG schreibt uns der SPD:

Der in Berlin einem Herzschlag erlegene Felix Deutsch, der Leiter der AEG, war selbst noch als Siebzehnjähriger der anerkannte Leiter dieses Riesenunternehmens. Nicht nur dem Namen nach, wie Fritz Topfer, der „Leitungsingenieur“ Sohn eines großen Vaters, oder Krupp von Bohlen und Dalbach, der gemessen an dem Schöpfer der AEG Werte, wie ein Zwerg gegenüber einem Riesen anmutet, sondern tatsächlich: bis zum letzten Augenblick hielt er die großen und kleinen Aktionen der AEG, fast in den Händen.

Vom Handel kommend — er kam aus Breslau, wo er das Handelsgeheimnis erlernte — entwickelte er aus kleinsten Anfängen mit Paul Rathenau, dem Vater des Vorderrad, die Edison-Gesellschaft zum Weltunternehmer. Während Emil Rathenau der technische Kopf war, war Deutsch das Finanzgenie. Dem Finanzdirektor der AEG, sind sicherlich während des phänomenalen Aufstieges des Unternehmens kaum geringere Aufgaben gestellt worden, als dem Techniker und Organisator.

Gegenüber seiner Belegschaft vertrat er den Standpunkt des „humanen Arbeitgebers“. Er war Demokrat, der schon aus betriebsagitativen bzw. geschäftlichen Gründen, wie er gern betonte, sich mit dem erweiterten Machtbereich der Arbeiterchaft im Betrieb abfinden konnte, und der die Entwicklung auf der Grundlage der Betriebsrätegestaltung stark positiv betrachtete. Der Vorsitzende des Betriebsrats der AEG in Berlin a. B. führt den bescheidenen Seitenamen „proletarischer Direktor“. Wie der ihm vor Monaten im Tode vorangegangene Kommerzienrat Bergmann, Gründer des Bergmann-Gesellschaft, hielt Deutsch sich jener Schamarmee, durch die sich die Siemens und die Vorleser hervorhoben, frei. Er lehnte auch jede Gewaltenteilung ab.

Den Rationalisierungsprozess mit seinen ungeheuren Anforderungen an die Arbeitskraft betrachtete Deutsch mit den Augen des Betriebsleiters und Desolomen. Als er vor kurzem von seiner Amerikareise zurück kam, gab er vor einem geladenen Kreise einen Bericht, der sich vollständig von dem Buch des Siemensdirektors Koettgen (Das wirtschaftliche Amerika) unterscheidet. Während Koettgen nur in Amerika die Mechanisierung sah, hatte Deutsch ohne Zweifel und ganz richtig die größere Kaufkraft der amerikanischen Massen und die Einbeziehung des Arbeiters als Persönlichkeit in den modernen Arbeitsprozess als Grundlage des amerikanischen Wirtschaftswachstums erkannt. Vielleicht war das deutsche Unternehmertum noch nicht reif, vielleicht fehlte ihm auch die nötige Zeit, um im Geiste Walter Rathenau eine zweifelsfreie große Idee zur Tat

werden zu lassen. Kenner des Truffs befürchten jetzt allerdings, daß der schärferen Kritik nachwuchs in der AEG, nach seinem Tode größeren Einfluß gewinnt.

Fehlen wird Deutsch vor allem den Berliner Industriellen. Denn Deutschs weitblickender Geist hat sie, wenn die Rohstoffkrisis in Berlin tobte, von monoton unüberlegten Schritt zurückgehalten; zum letzten Mal im Frühjahr 1928, als die Berliner Metallindustriellen, durch die Ausverwundung des Schirmmachers Koettgen getrieben, bereit waren, sich die Elektrokonjunktur in ähnlicher Weise zu zerlegen, wie das 1926 die englischen Bergbauindustriellen taten. Das der offene Kampf damals vermieden wurde, war zum Teil Deutschs Verdienst.

Freistaat Baden

Die Demokraten beklagen die Parteispaltung. Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei in Baden erläßt an die Wähler der Deutschen Demokratischen Partei einen Aufruf, worin es u. a. heißt: Die Reichstagswahl ist für die Deutsche Demokratische Partei schlecht ausgefallen. Wir sind in Baden etwas hinter die Zahlen der Landtagswahlen vom 25. Oktober 1925 zurückgeblieben. Dieses bedauernde Ergebnis ist nicht zum wenigsten auf die ungenügende Parteipolitik zurückzuführen. Dieses bedauernde Ergebnis ist nicht zum wenigsten auf die ungenügende Parteipolitik zurückzuführen. Dieses bedauernde Ergebnis ist nicht zum wenigsten auf die ungenügende Parteipolitik zurückzuführen.

Beteiligung der Reichsbahn an badischen Elektrizitätswerken. Die Deutsche Reichsbahn beabsichtigt, an den Rheinkraftwerken Niederrhein, Dogen und Redlingen, sowie am Schlussemersfeld zu beteiligen. Diese Werke sollen den Strom für den künftigen elektrischen Bahnbetrieb in Baden liefern. Zunächst soll die Strecke Stuttgart-Mühlacker und voraussichtlich mit badischer Unterstützung Mühlacker-Mannheim, später die Rheinstalstrecke Frankfurt a. M.—Karlsruhe—Baden mit Anschluss an die bereits elektrisch betriebene Linie Basel—Châlon auf elektrischen Betrieb umgestellt werden.

Benech im Auswärtigen Amt

Der tschechische Außenminister Dr. Benech hatte in Abwesenheit des Reichsaussenministers eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Es wurden vor allem Probleme der allgemeinen Politik, die zum Interessenskreis der Locarnomächte gehören, besprochen.

Benifelos Niedertunft

Aus Athen wird gemeldet, daß unter dem Druck von Benifelos die griechische Regierung gestern zurückgetreten ist. Angeblich hat Benifelos die Absicht, die Führung der griechischen Politik wieder in die Hand zu bekommen und namentlich den Posten des Staatspräsidenten zu erlangen.

Dr. Samter von Braun-Prozess ausgeschlossen

Infolge des Verdachts der Mittäterschaft wurde Rechtsanwalt Dr. Samter von der Verteidigung im Prozess Braun ausgeschlossen.

Das englische Frauenwahlrecht

Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung mit 114 Stimmen gegen 85 Stimmen die Vorlage an, die den Frauen von 21 Jahren an das gleiche Wahlrecht gibt, das die Männer besitzen.

Lebenskünstlerinnen



sollten eigentlich alle Hausfrauen sein, d. h. sie sollten es verstehen, Geld, Zeit und Arbeit zu sparen, um frei zu sein für frohe Stunden oder für Neigungen und Beschäftigungen der eigenen Persönlichkeit. Das Geheimnis ist einfach: es besteht in richtiger Zeiteinteilung u. praktischen Einrichtungen in Küche und Haus. Als zuverlässige und praktische Helfer in der Küche gelten von jeder Dr. Oetker's beliebte Fabrikate, wie Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw., die in allen Geschäften stets frisch zu haben sind. Viele neue Anregungen zum Backen und zur Bereitung von Süßspeisen bietet Ihnen das neue farbig illust. Rezeptbuch, Ausg. F, das in allen Geschäften zum Preise von 15 Pfg. erhältlich ist. In völlig neuer Bearbeitung ist Dr. Oetker's Schulkochbuch, Ausgabe C wieder erschienen, das mit seinen ca. 500 Koch-, Back-, u. Einmacherezepten für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der gesamten Haushaltung sein will. Es berücksichtigt die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie die neuen Forschungsergebnisse in der Ernährungswissenschaft. Wo nicht vorrätig, ist das 150 Seiten starke Buch in dauerhaftem Pappband gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir portofrei zu beziehen.

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Nebelstrahlen

Die Funktechnik ist noch sehr jung und birgt deshalb noch viele Zukunftsmöglichkeiten. Eine der wichtigsten und sicherlich interessantesten Aufgaben ist die Wegweisung für Schiffe. Die Nebelstrahlen sind die Wegweisung für Schiffe. Die Nebelstrahlen sind die Wegweisung für Schiffe. Die Nebelstrahlen sind die Wegweisung für Schiffe.

Volkswirtschaft

Die Deutsche Woolworthgesellschaft, die von der Amerikanischen Mutterfirma betreut wird, hat in Berlin einen Einzelhandelsbetrieb eröffnet, in dem Gegenstände des täglichen Gebrauchs zum Preise von 10 bis 15 Pfennig abgegeben werden. Bis jetzt hat der Woolworthkonzern in verschiedenen Städten Deutschlands 19 Filialen. Deutschland soll mit einem Netz von 300 bis 500 Filialen überzogen werden. Die näheren Einzelheiten des Geschäftes sind dem Bericht angehängten Waren werden ausschließlich von deutschen Firmen bezogen.

Schotoladenbesitzer. Einen äußerst günstigen Abschluss legt die Berliner Schotoladenbesitzer vor. Die Hoch- und Reingehalte werden gegenüber dem Vorjahr wenig verändert ausgeben. Die Erhöhung der Abschreibungen ist aber, daß sich die Gewinne im Jahre 1927 stark steigerten. Der Konzern hat die Dividende wie im Vorjahr auf 12 Proz. festgelegt.

Der Konzentrationsprozess bei den Aktiengesellschaften

Die Erhebung des Reichsstatistischen Amtes über die Entwicklung der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1927 ergab eine Verringerung der Gesellschaften und eine Vergrößerung des Aktienkapitals. Die Bewegung geht aus folgender Zusammenstellung hervor: Zahl der Gesellschaften 1. Januar 1927: 12 343, 31. Dezember 1927: 11 986; Nominalkapital in Millionen Mark 1. Januar 1927: 20 855, 31. Dezember 1927: 21 542. Die Entwicklung zeigt, daß sich im Rahmen der Rationalisierung der Konzentrationsprozess weiter fortsetzt. Die Zahl der Gesellschaften ist gesunken, das Kapital dagegen um rund 800 Millionen Mark gestiegen. Darin sind nur 16 Millionen Mark enthalten, die aus Umstellungen beruhen. Von den aufgelösten Gesellschaften entfielen der Zahl nach 17 Proz., dem Kapital nach 78,2 Proz. auf Fusionen, Verstaatlichungen usw., von den Neugründungen der Zahl nach 25,3 Proz., dem Kapital nach aber 68,6 Proz. auf Sacheinlagen und Fusionen.

Berliner Devisennotierungen (Wittelskurs)

	21. Mai		22. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl.	168,40	168,74	168,73
Italien	100 l.	21,99	22,03	21,985
London	1 £	20,879	20,419	20,875
New York	1 \$	4,174	4,182	4,181
Paris	100 fr.	16,43	16,47	16,47
Braun	100 Tr.	12,871	12,891	12,888
Schweden	100 Kr.	80,455	80,615	80,59
Dänemark	100 Kr.	89,88	70,02	89,87
Stockholm	100 Kr.	111,99	112,21	111,97
Wien	100 Schilling	88,72	88,84	88,84

Es gibt nur eine Macht, das Gewissen im Dienste der Gerechtigkeit, und es gibt nur einen Ruhm, das Genie im Dienste der Wahrheit.

Wer heute laut: Gewalt geht vor Recht, begeht eine mittelalterliche Handlung und spricht zu den Menschen von drei zurückliegenden Jahrhunderten.

Viktor Hugo (auf der Jahrhundertfeier für Voltaire, 30. Mai 1878).

Gewerkschaftsbewegung

Vom Kampf in der württembergischen Textilindustrie
Der Schlichtungsausschuss Stuttgart hat zur Beilegung des Streits in der württembergischen Textilindustrie ein neues Verfahren von amts wegen eingeleitet. Beide Parteien, die unter Strafandrohung geladen waren, erschienen zur Verhandlung. Die Arbeitgeberseite verließ aus Obstruktion gegen den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses die Verhandlung.

Der Schlichtungsausschuss fällt dann in Abwesenheit der Arbeitgeber in später Nachmittagsstunden einen Spruch, der den Lohn um 5 Pfa. pro Stunde erhöhte, die Arbeitszeit von 54 auf 51 anzuordnende Stunden verkürzte, den Arbeitszuschlag in der Mindestgrenze auf 15 Prozent festlegte und die Laufdauer bis 30. März 1929 befristete.

Eine Landeskonferenz der württembergischen Textilarbeiter nahm Stellung zum Schiedsspruch und nahm denselben mit Mehrheit an. Die Einspruchsrufe laufen am 24. Mai mittags 12 Uhr ab. Welche Stellung der Schlichter einnehmen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Vorläufig keine Einigungsansichten im Rheinschiffahrtsstreik

WTB. Köln, 22. Mai. Der Schlichter für das Rheinland hatte heute die streikenden Parteien zu einer Aussprache über den Rheinschiffahrtsstreik geladen. Die Arbeitnehmer beharrten jedoch auf einer Lohnhöhung, während die Arbeitgeber am Lohnabbau festhielten, sodass die Unterredung ergebnislos verlief. Die Bildung einer Schlichtungskammer kam bei der Unnachgiebigkeit beider Parteien nicht in Frage.

Der Zentralverband der Dachdecker, der im kommenden Jahr auf sein 40-jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat, wie aus seinem Geschäftsbericht hervorgeht, erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Die Mitgliederzahl hat eine Zunahme von 20 Proz. erfahren, wobei zu beachten ist, daß das Dachdeckergewerbe sehr unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatte. Die Organisation umfaßt zurzeit 11 000 Mitglieder. Ihre Finanzen sind gut; das Vermögen des Verbandes hat sich in zwei Jahren von 230 000 auf über 600 000 M. erhöht. Auch weiterhin werden 5 Proz. der Beitragseinnahme an den Verband sozialer Baubetriebe zur Förderung der Gemeinnützigkeit im Wohnungsweien abgeführt. Gefordert wird von den sozialen Baubetrieben, daß sie nur gewerkschaftlich organisierte Arbeiter und Angestellte beschäftigen und bei Vergebung von Aufträgen durch die Bauhütten darauf achten, daß der ausführende Unternehmer organisierte Leute beschäftigt und die tariflichen Arbeitsbedingungen einhält. Ab 1. Dezember d. J. wird die Erwerbslosenunterstützung, die während der Inflationszeit abgebaut war, vom Verband wieder eingeführt. Die Einführung einer besonderen Alters- und Invalidenunterstützung wird am 1. Januar 1930 wirksam. Zum Ausgleich für die entstehenden Mehrausgaben muß eine Erhöhung der Beiträge erfolgen. Die neuen Beitragssätze gelten vom 1. Juli ab.

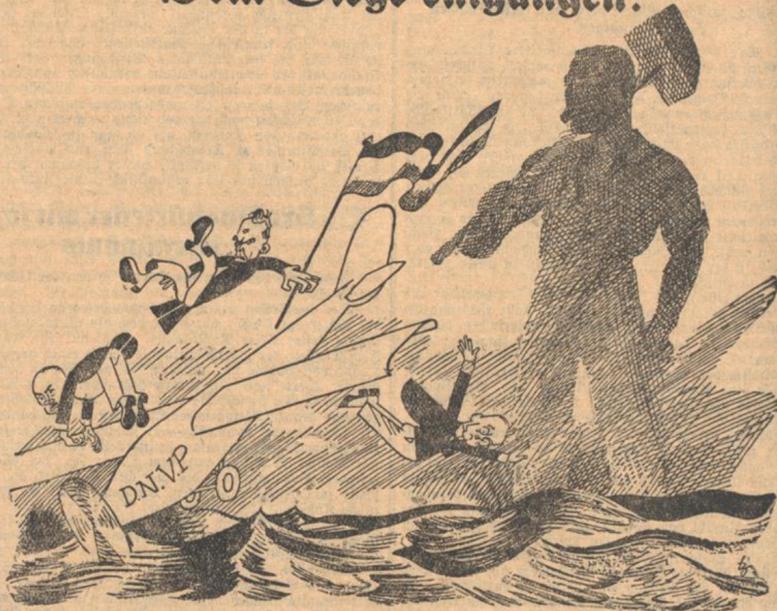
Gerichtszeitung

Die Staubjäger

Unser Mannheimer Bruderblatt, der Volksstimme entnehmen wir folgenden Gerichtsbericht, zu dem eine Erläuterung zu geben, überflüssig ist.

Das ist auch wieder so ein Gegenstand, über den so viele junge Menschen straubeln. Die Fabrikanten haben ihn zu einem Spezialartikel gemacht, und ihre Agenten überschwebmen das Land mit Reisenden, denen es jetzt genau so geht, wie den Reisenden auf Versicherungsscheinstreifen. Der Kreis der Abnehmer ist dazu noch ein beschränkter; arme Leute können den Staubjäger nicht kaufen, selbst wenn er Abschlussschein bekommen ist, und reiche Leute kaufen ihn gegen sofortige Bezahlung weit billiger. So kommt es, daß das ganze Feld völlig abgegrast ist, und die Folge ist, daß die Reisenden in ihrer Not zu gefährlichen Beispielen greifen. Heute haben sich vier Reisende der Elektro-Luxwerke Frankfurt, Vertretung Mannheim, zu verantworten. Der 38-Jährige alte Kaufmann Friedrich K. von Duisburg-Rubrodt, der 33-Jährige alte Reisende Karl Friedrich J. von Mannheim, der 29-Jährige alte Reisende Rob. Aug. S. von Mannheim und der 27-Jährige alte Kaufmann Karl S. von Sodenheim. Bis auf S. sind alle unbedarftige Leute aus guten Familien. Alle arbeiten in Landau. In acht Fällen schickten sie Beispielscheine, und nahmen selbst die Apparate in Empfang, verkauften sie dann gegen Kassa und zahlten die Abschlagsbeiträge an die Vertreter. Außerdem täuschte K. den Abnehmern Infationsvollmacht vor und nahm drei Anzahlbeträge in Empfang. In einem Falle verlangte eine Frau nur einen Koffer für einen Staubjägerapparat, erhielt aber dazu noch einen Apparat, wofür ihr die Restzahlung angefordert wurde. Einer der Angeklagten behauptet, sie hätten nur trockene Brötchen essen können, nicht einmal ein richtiges Essen konnten sie sich leisten. Vorwärts hätten sie nicht bekommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen J. sechs Wochen, gegen S. zwei Monate, gegen K. vier Monate und gegen F. zehn Monate. In welcher Lage sich die Staubjäger-Reisenden befinden, davon gibt der Angeklagte K. in seinem letzten Worte ein Bild. Von der Firma werden die Reisenden angehalten, niemals den Preis der Staubjäger zu sagen (195 M.), selbst nicht einmal die monatlichen Raten; sie sollen sagen, daß sie täglich nur 50 Pfa. zahlen, aber nicht, daß sie 400 Tage zahlen müssen. Eine Frau hatte ihren Staubjäger aus Angst vor ihrem Mann dreiviertel Jahre lang eingeschlossen. Für die Frauen ist das Ueberlassen mit Staubjäger-Reisenden eine verhängnisvolle Plage, daß sie an die Türe schreiben: „Staubjäger bereits im Hause“. Die meisten Reisenden halten es nur vier Wochen aus. Beim Hausieren habe eine Frau zu ihnen gesagt: „Gehen Sie doch herein und essen Sie etwas, Ihnen schaut ja der Hunger aus den Augen heraus.“ Die Reisenden sind nicht einmal versichert; werden sie krank, können sie direkt verhungern. Der als Zeuge geladene diesseits Generalvertreter bemerkt privat zum Richter, daß das sei amerikanischer Betrieb, darin müßten wir von den Amerikanern lernen. (Für diese amerikanischen „Fort-schritte“ danken wir bestens!) Das Gericht erkannte gegen J. wegen fünf Urkundenfälschungen und vier Betrugsereignen auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, gegen S., K. und F. wegen je einem Falle von Betrug und Urkundenfälschung: J. drei Wochen, K. vier Wochen, S. zwei Monate Gefängnis, F. und J. erhielten Strafaufschub auf Wohlverhalten.

Dem Siege entgangen!



Die Deutschnationalen: „Hilfe, Hilfe, wir ertrinken!“
Stimme aus dem Hintergrund: „Halte Euch fest am Segel!“

Der Karlsruher Postscheckerschwindler vor Gericht

23. Karlsruhe, 22. Mai. Bei dichtem Publikum im Hörsaal begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Wehler die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 29-Jährigen in Karlsruhe geborenen Schneider Friedrich Wilhelm Wein-gartner wegen

Teilschlagsversuchs, Betruges und unerlaubten Waffenbesitzes.

Der den harmlos aussehenden schwächlichen Menschen auf der Anklagebank saß, glaubt nicht, einen soch gefährlichen Verbrechertyp vor sich zu haben wie es W. tatsächlich ist. Trotz guter Erziehung im hochachtbaren Elternhause, kam der Angeklagte schon früh auf die schiele Bahn und er hat den größten Teil des letzten Jahrzehntes seines Lebens hinter Gefängnismauern zugebracht. Hauptächlich waren es Eigentumsdelikte, allein oder in Gesellschaft anderer, die ihn mit dem Straßesüßholz in Konflikt brachten. Die letzte gegen ihn erkannte Strafe lautete unter Einfluß einer in Landau ausgesprochenen Strafe auf 5 Jahre Gefängnis, die W. bis auf wenige Monate verbüßt hat. Auch hat er 1919 wegen unerlaubter Enternung von der Truppe 10 Monate Gefängnis erhalten. Die heute unter Anklage stehenden Straftaten haben seinerseits unter der Bewältigung eines Aufsehens und nicht minder Verurteilung hervorgerufen. Es werden Weingartner vier Betrugsfälle vorgeworfen und außerdem, daß er sich am 2. März ds. Js. dadurch der Festnahme zu entziehen suchte, daß er auf seine Verfolger Revolvergeschosse abfeuerte, ohne jedoch zu treffen.

Aus seinem Lebenslauf ergibt sich unabweisend der Hang zum Stehlen, wobei er selbst keine Angehörigen nicht verschonte. In der Strafanstalt hat er die Schneiderei erlernt und mit dem Vorziate, nunmehr ein anderes Dasein zu führen, richtete er sich in der elterlichen Wohnung eine Werkstatt ein, um dann auch am 5. Juni 1927 zu heiraten. Die Gründung der Existenz fiel leider in eine für das Schneidergewerbe ungünstige Zeit. Das Geschäft ging zurück und W. geriet in Schulden, aus denen er nach seiner Angabe zuletzt nicht mehr ein und aus-wußte. Eines Tages wollte er auf dem Postschekamt den Betrag von 4.60 M. einmahlen. Bei dieser Gelegenheit sei er zum ersten Male dorthin gekommen und habe gesehen, wie mehrere Leute Geld abgehoben hätten. Da sei ihm der Gedanke in den Kopf geschossen: „Wenn ich einen Teil von diesem Gelde hätte, wäre mir in meiner Notlage geholfen“ und schon 8 Tage später, am 21. Oktober 1927, schritt er zur Tat. Er verließ einen Kaufmannslehrling, der isobien 1570 M. abgehoben hatte, bis zum Bahnhof, erklärte ihm dort, er sei Kriminalbeamter und würde den jungen Mann schon lange suchen; er müßte nochmals zurück auf Postschekamt. W. ließ den Lehrling mit aufs Rad sitzen und fuhr zum Postschekamt. Hier forderte er das Opfer auf, im Schalterraum zu warten, mittlerweile machte sich W. mit der Geldmappe, die man an der Lenkflange angehängt hatte, auf und davon. Der Angeklagte gab diesen, wie auch alle anderen Betrugsfälle unumwunden zu. Am nächsten Tage brachte er seinem Schwiegervater 1000 M. Den Rest verwandte er zur Zahlung von Schulden und zur Befreiung des Lebensunterhaltes. Der zweite Fall spielte am 11. November vorigen Jahres, wo er mit dem Vorziate, er sei Postschekbeamter und an dem Schek stamme etwas nicht, ein Kontormädchen aus Pforzheim veranlaßte, mit ihm aufs Postschekamt zurückzugeben. Er erbeutete aber nur 35 M. Am 9. November fiel ihm ein Schloß-

versteckung aus Sandhausen zum Opfer, dem er 1400 M. abhob am 24. Februar ds. Js. eine Arbeiterin, die ihm 150 M. abhob, wählte zur Ausführung seiner Straftaten jeweils den Ort, um im Gedränge des Wochenmarkttriebes verschwinden zu können. So stellte er sich schließlich auch am 2. März ein, wurde auf dem Ludwigsweg von Kriminalbeamten und dem festgenommenen Mädchen erkannt. Als sich W. darüber klar war, daß er gefaßt wurde, nahm er Reißaus. In der Amalienstraße nahm der Revolver aus der Manteltasche und feierte einen Schuß aus glücklichermeile fehlhina. Weitere Schüsse unterblieben nach Vernehmung.

Der Angeklagte bestritt, daß er jemanden töten wollte, habe nur einen Schreckschuß abgeben wollen, um sich die Wege vom Halle zu halten. Der Vorziate hält ihm vor, daß die Revolver bedungen werden, daß W. gezielt hat, und knüpfte daran die Bemerkung: „Der Fall sieht genau so aus, wie die traurigen Verbrechen in der letzten Zeit häufig in Deutschland, so u. a. in Berlin, erlitten haben. Man schießt, wenn man erwischt wird, die Revolver in die Luft und, einfach über den Haufen.“

Die Beweisaufnahme gestaltete sich für den Angeklagten als belastend.

Erster Staatsanwalt Lienhard hielt Weingartner in der Umfange schuldig. Er habe nicht aus Not, sondern aus Ehrgeiz seinen Großmännchen heraus gehandelt. Das gemeindefremde Treiben verdiene keine mildernde Umstände. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte insgesamt 7 Jahre Zuchthaus.

Rechtsanwalt Dr. Stein plädierte als Verteidiger für eine mäßigung mildernder Umstände, da W. ein Opfer der Not der Zeit sei. Für den Teilschlagsversuch wäre ein Beweis nicht erbracht worden.

Das Gericht erkannte entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts unter Veragung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von sieben Jahren, ferner auf eine Geldstrafe von 1000 M. und 1000 M. Geldstrafe, welche letztere als Ersatz der Unteruchungsstrafe verbüßt gilt. Es wurde in vier Fällen fallschuldig angenommen, zum Teil in Verhaftung mit Beweismitteln annehmungs. Die hierfür ausgesprochenen Einzahlungen betragen zusammen vier Jahre 6 Monate Zuchthaus. Das Gericht hat die Zweifel darüber gelassen, daß die raffiniert und mit seltener Begabung ausgeführten Straftaten mildernde Umstände nicht ausschließen. Auch ist es völlig davon überzeugt, daß sich W. des Schwere Verbrechens des Teilschlagsversuchs schuldig machte. Dieserhalb ist die hohe Zuchthausstrafe von vier Jahren ausgesprochen und ist die hohe Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren gebildet. In der Urteilsbegründung wurde nachdrücklich unterstrichen, daß die Strafen in Ausübung ihrer Pflicht aufs Auerbeste achtungsvoll zu vollziehen. Tag für Tag sehe man, daß Verbrecher, um sich vor der Strafe zu entziehen, Gewalt gebrauchen. Der Staatsanwalt bringt, daß mit energischen Strafen eingeschritten werden muß. Die Art, wie die Beamten im vorliegenden Falle vorgegangen seien und wie sie ihr Leben eingesetzt hätten, um einen Schloß-der menschlichen Gesellschaft zur Strafe zu bringen, verdiene Anerkennung.

Ausverkauf wegen Umbau

Erste Qualitäten!

Billige Preise!

Alleinverkauf der Qualitäts-Markte



Restposten und Einzelpaare

teils bis zu **40%** ermäßigt

Schuhhaus Chr. Bock Nachf.

Kaiserstraße 52 / Karlsruhe / bei der Adlerstraße



Aus Mittelbaden

Bruchsal

Nach der Wahl

Der Wahltag verlief in Bruchsal ruhig. 69 Prozent der Wähler stimmten ab. Die Sozialdemokratie hat rund 100 Stimmen gewonnen und kann mit dem Ergebnis zufrieden sein. Früher unserer Partei hat nur die Wirtschaftliche Vereinigung an Stimmen zugenommen. Alle anderen Parteien haben an Stimmen verloren. Das Zentrum hat in Bruchsal 300 und im Bezirk 3000 Stimmen verloren. Auch der Reichsfinanzminister Dr. Brüderlitz sowie Herr Dr. Köber konnten mit ihren Reden gegen die Sozialdemokratie den Stimmerrückgang nicht aufhalten. Die Kampfesweise des Zentrums in Bruchsal in Reden, Flugblättern und im Bruchsaler Bote gegen die Sozialdemokratie ist von keiner anderen Partei überboten worden. Am Wahltag selber wurde alles aufgegeben. Bei Eröffnung des Wahlzuges um 8 Uhr rasteten auch schon die Zentrumsautos. Alle Kranke und Gebrechlichen, soweit es irgend möglich war, wurden geholt, sogar die Ordensschwester halfen mit dem Auto schleppen. Aber auch der Propagandawagen mit dem Zentrumsturm half nichts. Der Zentrumsturm steht fest, wurde verkleidet, aber man konnte beobachten, daß er schon nachmittags auf dem Postauto gewandelt hatte und abends nach Verleumdung des Wahlergebnisses erst recht.

Die Demokraten haben 247 Stimmen in der Stadt Bruchsal verloren, das sind 22 Prozent. Die Deutschnationalen sind um rund 50 Prozent zurückgegangen. Die Völkischen, die bei der Maiwahl 1924 über 1000 Stimmen hatten, sind auf 221 zurückgegangen. Die Wirtschaftspartei, die bei den letzten Gemeindevahlen auftrah, hat es auf 310 Stimmen gebracht, die Aufwertungspartei auf 221. Die Volkspartei hat 50 Stimmen verloren. Die Kommunisten, ein besonderes Kapitel im Wahlkampf, sind ebenfalls seit der letzten Wahl zurückgegangen. Die Obermacher, der Herr Stadtrat sowie der Herr Bezirksrat wurden vor einigen Wochen aus der KPD ausgeschlossen. Sofort schloßen sie sich den linken Kommunisten an. Auf einem großen Plakat war zu lesen, man solle Ludwig Dörner von Bruchsal wählen. Er hand als 2. Spitzenkandidat auf der Liste, und über ein kleines, so wäre Ludwig Dörner von Bruchsal in den Reichstag eingezogen!

Die Reichstagswahlen sind vorüber! Die Arbeit, die der größte Teil der Genossinnen und Genossen sowie die Jugend in den letz-

ten Wochen, sowie am Wahltag geleistet haben, hat sich gelohnt. Nun heißt es, weiter für die Partei sowie für unsere Presse, den Volksfreund, zu arbeiten. Dann wird bei den nächsten Wahlen ein neuer Aufstieg zu verzeichnen sein.

Freie Turnerschaft. Donnerstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zum „Grünen Haus“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, wozu die Aktivität und Passivität eingeladen sind. Den Eltern zur Kenntnis, daß am 10. Juni das Kinderturnfest in Muggensturm stattfindet. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder wieder ins Turnen zu schicken, damit auch der Kaffatter-Bereich recht zahlreich daran teilnehmen kann.

Kaffatt

Zum Wahlausfall

Der Wahlkampf ist vorüber, das Resultat liegt vor uns. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Wahlkampf ruhig verlief. Starke Auswüchse der politischen Extremen, wie es 1924 noch der Fall war, sind während des Wahlkampfes nicht aufgetreten. Die Wahlbeteiligung war gegenüber dem Jahr 1924 geringer. Es zeigte sich schon während des Wahlkampfes, daß eine rege Wahlbeteiligung nicht zu erhoffen war. Die Veranlassungen waren mit Ausnahme derjenigen unserer Partei zum Teil sehr schlecht beschaffen. Ganze 35 Prozent der Wähler haben den Weg zur Wahlurne gefunden.

Wenn man nun mit den Wahlsiffern in der Stadt selbst Vergleiche mit den Siffern vom Dezember 1924 anstellt, so ist zunächst in die Augen springend, die starke Stimmenzunahme der KPD (249) und die Stimmenverluste der Deutschnationalen, Volksparteier, Demokraten und Zentrum. Letzteres verlor gegenüber der Wahl 1924 140 Stimmen. Die Sozialdemokratische Partei konnte zwar keinen wesentlichen Stimmenzuwachs buchen, doch haben wir die Stimmenzahl trotz schlechter Wahlbeteiligung vom Dezember 1924 halten können. Die Partei verliert in Kaffatt über seinen festen Stamm Wähler, der sich auch nicht durch die Schmalmaierkaffatt der KPD, aus dem Konzept bringen ließ. Diese Tatsache dürfte für manche Parteigenossen ein Anstoß sein, in Zukunft an Stelle einer gewissen Voreingenommenheit gegenüber der Parteileitung die praktische und tatkräftige Mitarbeit zu setzen. Wenn wir auch mit dem Wahlausfall in Kaffatt nicht ganz zufrieden sein können, so darf doch gesagt werden, daß sich die Partei mit den erhaltenden Stimmen gut behauptet hat, obwohl die Kommunisten und auch das Zentrum mit Hilfe der Kaffatter Zeitung ein wahres Trommel-

feuer von Verleumdungen gegen die verhassten Sozialdemokraten abgaben. Und da brachte es die Kaffatter Zeitung in ihrer Ausgabe über den Wahlausfall noch fertig, der Sozialdemokratie „bunte“ und „struppelose“ Wablageration vorzuerwerfen! Die Partei der Zeitung dürfte den Beweis für ihre Behauptung wohl führen können.

Was nun das Wahlergebnis für die Partei im Bezirk Kaffatt anbelangt, so darf dasselbe als sehr erfreulich bezeichnet werden. Der Bezirk Baden und Gaggenau hat bei dieser Wahl für die Partei glänzend abgehakt. Auch sonst ist im ganzen Bezirk, besonders in Forbach und Weisenbach sehr gut für die Sozialdemokratische Partei gewählt worden. Sinegen kann man mit Wahlausfall im Sards- und Kiebsbezirk zufrieden sein. Zahl überholt. Das Fehlen an auf funktionierenden Parteifunktionären kommt in diesem Wahlergebnis unverkennbar zum Ausdruck. Auf der anderen Seite hat die noch vorhandene starke Arbeitseinstellung in diesem Bezirk wieder gezeigt, wo die Kommunisten ihren besonderen Nährboden haben. In all den Orten, wo die werkschließenden trotz der günstigen Jahreszeit noch verhältnismäßig hoch ist, haben die Kommunisten an Stimmen stark zugenommen. Diese Tatsache trifft nicht allein für die Stadt Kaffatt zu. Hierin liegt zweifellos die tiefere Ursache des kommunistischen Wahlerfolges. Ob aber den Arbeitlosen die Töne der kommunistischen Schmalmaiermusik eines schönen Tages nicht unliebsam in die Ohren klingen werden? Alles in allem genommen, berechtigt Wahlausfall für die Partei im Bezirk Kaffatt auch in bezug auf bevorstehenden Landtagswahlen zu berechtigten Hoffnungen. Die Arbeit nicht erlahmen und alle Sentimentalität den Kommunisten gegenüber beseitigen, das ist das Gebot der Stunde.

Eine angenehme Ueberraschung für die Sparer

Die Städtische Sparkasse Kaffatt hat einer großen Zahl Sparern, die ihre Guthaben bei dieser Kasse nach dem 15. Juni ganz abgehoben und die Sparfonten ausgelöst haben, Erja 10 bis 10 über zum Teil recht ansehnliche Beträge zugebunden. Nach dem genannten 15. Juni 1922 abgehobenen Guthaben gegen bestimmungsgemäß trat Rückzahlung der Aufwertungs-Sparkasse hat zu dem gesetzlichen Satze von 12 1/2 Proz. die gewilligte Höheraufwertung von 6 1/2 Proz. gewährt und der Sparern zur Begrüßung ab 1. Januar 1927 ausgeschrieben. Die Sparern haben diese größtenteils, unverhoffte Aufwertung der Sparfonten danken müssen.



Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Unsere selbstausgebauten Weine

erfreuen sich in allen Kreisen unserer Mitglieder größter Beliebtheit.

Unabhängig vom Wetter können Sie sich mit einigen Flaschen unserer Weine die Pfingstfeiertage

- verschönern. — Wir empfehlen unseren Mitgliedern vorzugsweise:
- Fischwein Grüneltette . . . 1.10
 - Fischwein Weißeltette . . . 1.20
 - Kugener, Laufener und Jhringer Winkler . . . 1.35
 - Karlgräfer Edelwein . . . 1.70
 - Unsere Spezialmarken:
 - Baßenhelmer Heldenberg . . . 1.40
 - u. Gimmelinger Fürstentweg 1.50
 - Delbeßheimer Letten . . . 1.60
 - Friedelsheimer Schloßgarten 1.60
 - Dirmsteiner 1.60
 - Baßenhelmer Rotwein . . . 1.40
 - Kalterer Edelwein . . . 1.40
 - rotter Saarbr 1.15
 - Baßenhelmer Rotwein . . . 1.40
 - Burgunder St. Martin . . . 2.35
 - Schöne abgelagerte Edelweine: Jufel Samos, Malaga gold und dunkel I und II, Douro Portwein, fl. Sherry, Madeira etc. Schaumweine in allen gangbaren Sorten, Obisfelt, abgelagerten Weinbrand 2. B. B. und Dreifeln, sowie Weinbrand Verschmitt, Kebab Uralt, Scharlachberg Weiserbrand und Winklerhaufen „Alte Reserve“, Kirsch- und Zwetschgenwasser, Spezialität: Edelkirchwasser Nr. 6.20, echter Jamaikarum 75 %ig Nr. 10., —, Diverse Sorten Liköre und Eierdame.

Obige Preise einsch. Flasche. Abgabe nur an Mitglieder! Von 20 Flaschen an Lieferung frei Haus. Ausführliche Preislisten sind in unseren Läden zu haben. 3945

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 24. Mai, 2.30 Uhr, versteigert im Auftrag geg. Bar gemäß §§ 1234 bis 1240 BGB., Lotenteile 137: Schreibtisch, Küchenschrank, Waschkommode m. Sp. u. M., Nahrungstisch, Dienstfischschrank, Ferner reichhaltige Niederdrucktüche, Waschkommode m. Sp. u. M., Zehntel, Küchenbänke und Credenz, Tische, Stühle, 2 Nähmaschinen, Eisschrank, 11 Kaffeeschrank, Büromöbel, Schreibtisch, Kinderwagen, Porzellan, Käfen und sonstiges. 3948

Hesch

Verdienter öffentl. Versteigerer, Goethestraße 18 / Tel. 2725

Zuckerkrank

Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw, Waldorf D. 7 (Hessen) 1011

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, 25. Mai, 9 Uhr, Kämerer, 18, in Folge Auflösung eines Haushalts i. H. geob. 3 Schränke, Bettsofa, Waschkommode m. Sp. u. M., Kommode, Schreibtisch, drei Sofas, kompl. Bett, Piano, Spieluhr, Radio, vier u. a. Züge, Stühle, Flügelpiano, Nähmaschine, Federbetten, Kasematratzen, etwas Wäsche, Porzellan, Kaffee-Service, Stoffe-Tassen, Käfen, Photoparatte, große Zintwaschwanne u. a. m. Ferner: Edelweine erhaltener Edelweine (Barod) aus Herrschhaus. 3949

Hesch

Verdienter öffentl. Versteigerer, Goethestraße 18 / Tel. 2725

Druckarbeiten

aller Art liefert schnell die Verlagsgedrucker Volksfreund e. G. m. b. H.

Garantiert
Ziehung 5. Juni
Badische Wohlfahrts
GELDLOTTERIE
BAR OHNE ABZUG
12500
5000
4000
105 50.3 11 57 ÜCK 6-7
PORTO U. LISTE 30-2
Stürmer
MANNHEIM 07. 11
POSTSCHMIDT & KRUMH
staatl. Lotterie-Einnehmer und Losgeschäfte

Ehrenpreise
Schlenker-Kegelpreise
v. 3.-/St an
Chr. Fränke
Kaiserspassage

Jungen

sofort gesucht.
Bergschleien nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr.
Gebr. Renner
Schützenstraße 57

Instituts- und Privatgelder

auf Hypotheken auszuleihen 3073
August Schmitt
Bankkommission
Karlsruhe
Hirschst. 43, Tel. 2117

Arbeiter, Angestellte und Beamte

Wollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschafts-Kongresses der Gewerkschaftstage, des Allgemeinen Angestelltenbundes u. des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nur beschließen bei dem eigenen Unternehmen der

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Versicherungs-Gesellschaft
Kassant erteilt beim Material berenden kostenlos die Rechnungsstellen: Karlsruhe, Schützenstraße 16, in Dillstadt: Franz Peter, Blumenstraße 1; in Dillenburg: Karl Wiegels, Wilhelmstraße 10; oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6. In der Alter 58/59, 2-tägige Mitarbeiter allerorts dauernd gesucht.

Lebensmittel

- | | | |
|---------------------------------------------------------|--------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| Kolonialwaren | Wurstwaren | Konserven 1/4 Dose |
| Vollreis Pfd. .48-.32-.30-.24 | Mettwürstchen -18 | Junge Erbsen 1.55 1.05-.75 |
| Erbsen halb, geschält Pfd. .48-.28 | Krakauer 1/4 Pfd. -25 | Prinzelbohnen 1.75-.95 |
| Hollerrinsen -38 | Kleine Krakauer 1/4 Pfd. -30 | Junge kleine Karotten 1.35 |
| Eier-Maccaroni-Bruch Pfd. .58-.48 | Bayr. Bierwurst 1/4 Pfd. -50 | Aprikosen halbe Frucht 1.35 |
| Haferflocken (Krumm) hülsenfrei, Paket Pfd. .50 | Salami u. Cervelat 1/4 Pfd. -75, -50 | Mirabellen 1.30 |
| Kaffee | Schlackwurst in Fettdarm 1/4 Pfd. -75, -60 | Preiselbeeren 1.30 |
| stets frisch gebrannt 1/4 Pfd. | Schinken, gek. 1/4 Pfd. -55 | Ananas, Hawaii, 8 große Scheiben . Dose 1.55, 1.30 |
| Brasil -55 | Käse | Dose, 4 Scheiben -95 |
| Haushalt-Mischung . . . -75 | Auswahl in üb. 30 Käsearten. | Dose, 2 Scheiben -55 |
| Wiener-Mischung . . . -80 | Edamer . 1/4 Pfd. -35, -22 | Marmelade |
| Karlsruher-Mischung -90 | Romadour o. Rinde -24 | in Töpfen, ca. 1200 gr Inhalt |
| Java-Mexico m. Mocca 1.10 | Schachtel -24 | Mirabellen-Apfel Topf 1.00 |
| Fl. Teesorten 100 gr | Münster, vollfett 1/4 Pfd. -35 | Johannisbeer-Apfel Topf 1.00 |
| Souchoing-Mischung . -80 | Emmentaler . 1/4 Pfd. -50 | Dreifrukt 2 Pfd. -1.00 |
| China-Indien-Java . . 1.00 | Schweid. Knäckebrot | Marmelade 1.30, 1.25 |
| Holland-Indien 1.20 | 1 Pfd.-Paket 1.20 | Apfelgelee 1.25 |
| Ceylon-Orange-Pecoe m. Blüten 1.60 | Grahambrot -32 | Aprikosen-Konfitüre . 1.25 |
| Orangeade für Naturorangen-Limonade 1/4 Fl. 1.70 | Wein inkl. Flasche | Echt englische Marmeladen in Gläsern. |
| | Monovar, rot 1.35 | Feinster Himbeersaft 1/4 Fl. 1.70 1/2 Fl. -95 |
| | Malkammer, weiß . 1.40 | Garant. reiner Bienenhonig 1/4 Gl. 1.70, 1.65, 1.25 |
| | Beaujolais, rot 2.25 | |

TIETZ

Gegenrote Hände

und uneheliche Hautfarbe verwendet man am besten die feine, weiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese uneheliche Creme wunderbarlich die Haut reinigt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Make-up ist. Der nachfolgende Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepflegten Frühlingstrunk von Blüten, Weiden und Kirschen, ohne jene den verächtlichen Hofschenschen, den die vornehmste Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Oberhandelsvertriebsstellen zu haben. — Bei direkter Entsendung dieses Zeitungsabdrucks auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe- sendung kostenlos überhand durch Post-Vertrieb A. G., Dresden-R. 6

Buchere

Ich gebe Ihnen keine Geschenke beim Einkauf von **Wein** denn letzten Endes wollen auch Geschenke bezahlt sein! Lassen Sie sich in meinen Filialen die **Wein-Preisliste Nr. 7** geben und überzeugen Sie sich von der Qualität und Preiswürdigkeit meiner **Weine** Sie werden dann zu dem Schluss kommen, daß Sie sich diese sog. Geschenkekarten ganz gut selbst in hiesigen **Spezial-Geschäften** kaufen können. Also verlangen Sie in meinen Filialen die **Wein-Preisliste Nr. 7** und machen Sie einen kleinen Versuch, er wird sich lohnen.

Vertehrsverein Karlsruhe

Einladung zur **ordentl. Mitgliederversammlung** am **Diensstag, den 12. Juni 1928, abends 7.30 Uhr**, in den oberen Saal der „Vier Jahreszeiten“, Goethestraße Nr. 21.

Tagesordnung:
1. Gegenstandsliste und Berichterstattung des Jahresberichts.
2. Annahme der Jahresrechnung.
3. Genehmigung des Voranschlags und Festlegung der Mittelverbräuche.
4. Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.
5. Erklärungen in den Angelegenheiten.
6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
7. Sonstiges.
Anträge zu Punkt 4 sind 8 Tage vor der Versammlung, d. h. bis spätestens Dienstag, den 5. Juni, mit Begründung dem Vorstand schriftlich einzureichen.
Karlsruhe, den 22. Mai 1928.
Der geschäftsführende Vorstand.

Buchere

Sie werden dann zu dem Schluss kommen, daß Sie sich diese sog. Geschenkekarten ganz gut selbst in hiesigen **Spezial-Geschäften** kaufen können. Also verlangen Sie in meinen Filialen die **Wein-Preisliste Nr. 7** und machen Sie einen kleinen Versuch, er wird sich lohnen.

Bezirksratsitzung vom 22. Mai 1928

Von den auf der Tagesordnung stehenden verwaltungsgerichtlichen Sachen wurden zwei Klagen in Fürsorgefachen stattgegeben: Von den Verwaltungssachen wurde das Gesuch des Gerhards Quernborst hier um Erlaubnis zum Auskauf von Vieh und Südwien in seinem Kaffee Baldhornstraße 25 abgelehnt, da ein Bedürfnis nicht anerkannt werden konnte.

Genehmigt wurden folgende Gesuche: Dem Wilhelm Rieger hier zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Klosterbräu“ in dem Hause Schützenstraße 33; gleichzeitig bekam Rieger die Erlaubnis, seine Wirtschaft wieder mit dem alten Namen „Klosterbräu“ zu führen; der Theresie Duns hier zum Auskauf alkoholfreier Getränke in dem Verkaufsbüro des Kapellenstraße 72a; dem Albert Brecht in Speck zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Linde“ dort; dem Hermann Krieger in Leopoldshafen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum Bierhaus (Festhalle) in Leopoldshafen; dem Adolf König in Kriemhild zum Auskauf von Bier in seinem Wirtschaftslokal in Kriemhild, Hauptstraße.

Einem Gesuch des Moses Weikmann hier zur Lagerung von Altmaterialien und Knochen in der Neureuterstraße mußte aus sanitären und auch landwirtschaftlichen Gründen die Genehmigung verweigert werden.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Eingabe des Einzelhandels wegen der Offenhaltung einzelner Verkaufsläden anlässlich des 109er Tages abgelehnt.

Die Umlage der Verbandsabredelei Durlach wurde für das laufende Geschäftsjahr 1928 auf 20 Pfa. für das Stück Grobvieh festgelegt.

Mit der Genehmigung von Abhörbegehren fand die Sitzung ihr Ende.

Freie Turnerschaft Karlsruhe - Frauenabteilung. Nach längeren Bemühungen ist es nunmehr gelungen, für unsere Frauenabteilung eine Turnhalle zu finden, wo sie ungestört ihren Turnbetrieb abwickeln können. Der bisherige Zustand, mit der Jugend zusammen zu turnen, war unbillig, da die Übungen für Frauen der besonderen körperlichen Veranlassung angepasst sein müssen. Das Teilbesuchungen auch für die Frauen von großem gesundheitlichen Wert sind, ist heute unbestritten. Wir machen deshalb unsere Frauen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Turnstunden von jetzt ab jeden Donnerstag abends von 8-10 Uhr in der Karl Wilhelmstraße am Durlacher Tor stattfinden. Gleichzeitig laden wir auch alle Frauen ein, die Lust zum Turnen haben, an unsere Turnstunden teilzunehmen. Die Beschäftigung des Turnbetriebs ist Interesselosigkeiten gestattet.

Berein für evangelische Kirchenmusik. Zur Feier der 50. Wiederkehr seines Gründungsjahres veranstaltete der Verein für evangelische Kirchenmusik in der evangelischen Stadtkirche ein Festkonzert. Aus der Chronik des Vereins ist zu entnehmen, daß hervorragende Führer und Dirigenten verstanden haben, durch wohlgeleitete Aufführungen von Kirchenmusikwerken die Aufmerksamkeit auf den evangelischen Stadtkirchenchor zu lenken. Er hatte, wie so viele Kirchenchöre, auch Schwierigkeiten und Hemmnisse zu überwinden. Wie das Festkonzert erkennen ließ, hat der evangelische Stadtkirchenchor dank seiner Vorstandsführung und seines musikalischen Leiters sich durch die schwere Zeit hindurchgehalten. Es ist zu wünschen, daß er in seinem kommenden halben Säkulum die Ziele, die er sich gestellt hat, gleichermäßen erreicht, wie ihn dies bis jetzt geahnt hat. Die besten Freunde von Kirchenmusik, die das goldene Jubiläum mit dem Stadtkirchenchor feiern wollten, konnten in der überfüllten Stadtkirche nicht alle Platz finden. In dem stimmungsvoll beleuchteten Weimberndorfer Saal, der große Altarfenster der Orgel wieder jetzt erst zu voller Wirkung. Das Festprogramm stand im Zeichen von Händel und Bach. Hans Mann, der Leiter des Stadtkirchenchores wählte die selten aufgeführte Bachkantate „Christus, der ist mein Leben“ mit dem wunderbaren Sterbesied, dem die Glöckchenbegleitung einen ganz besonderen Reiz gibt. Frau v. Ernst sang die schwierigen Arien und Rezitative mit ihrem rühmlich ungemein schwerer gestimmten Gesang meisterhaft. Herr Mann deutete das Werk mit großer Umsicht und Vertrautheit. Die Chöre kamen mit scharfen Einheiten. Man merkte bei der Wiedergabe, daß mit Fleiß und Hingebung für dieses Festkonzert gearbeitet wurde. Einen ganz gemächlichen Eindruck hinterließ die Aufführung des 100. Psalmes von Händel. Das kurze marziale Amen gehört wohl zum Schönsten was die Kirchenmusikliteratur aufzuweisen hat. Magda Strauß und Adolf Vogel sangen zwischen den beiden Chorwerken Arien von Händel. Beide Solisten sangen mit auerlesener Kunst Händel. Herr Mann, der die Begleitung an der Orgel übernahm, hatte für die Stimmen die richtigen Register gewählt. Herr Hans Vogel spielte mit großer Virtuosität die C-Dur Tocatta von Bach. Bei der Begleitung und der Durchführung des Continuos bewährte sich Herr Neufuß.

Veranstaltungen

Großes Schützenfest im Wildpark vom 26. Mai bis 3. Juni auf dem Germania-Sportplatz anlässlich des 33jährigen Jubiläums der Schützengesellschaft e. V. Karlsruhe. (Siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Reichs-Arbeitersportwoche vom 17. bis 24. Juni

Eine neue Wandererherberge mit Obdachlosenflucht

Besitzlich der Unterkunft der Wanderer und Obdachlosen - schon vor 1914 fanden sich jährlich 30-40 000 Wanderer hier ein - herrschten in den letzten Jahren in Karlsruhe die unbilligsten Zustände, was sich schon daraus ergibt, daß mancher Obdachlose irreführende Handlungen beging, um einsperren, für einen um ein dieser Missetat in Volksfreund mehrmals gebrandmarkt wurde und wenn nun eine Wandererherberge mit Obdachlosenflucht errichtet wurde, so entsprach dies einer dringenden Notwendigkeit. Aus diesem Grunde bewilligte auch der Bürgerausschuß im Frühjahre vorigen Jahres 80 000 M. zur Errichtung dieser Unterkunftsstätte für Wanderer und Obdachlose. Weiterhin wird das Unternehmen vom Verein für Haus- und Straßenbettel und vom Kreis Karlsruhe unterstützt.

Die neue Herberge, deren Errichtung als eine soziale Tat bezeichnet werden darf, wurde in einem Teil der ehemaligen Gottesauer Kaserne eingerichtet und befindet sich der Eingang an der Schlachthofstraße. Sie enthält zwei große Säle mit 100 bis 120 Betten für die Unterkunft der Wanderer, außerdem zwei Säle mit 28 Betten für Obdachlose. Im Parterreraum befinden sich ein großer Speisesaal, der Aufnahmebereich, die Küche, Bäder und Waschküche, alles modern eingerichtet. Für Wanderer, die beschaffen können, kostet Uebernachtung mit Abendessen und Frühstück 1,20 M., Mittagsessen 0,50 M. Mittellosen Wanderer, für welche die Fürsorge für die Kosten aufkommt, müssen einige Stunden Arbeit leisten und zwar Holz zerhacken. Für diesen Zweck wurde ein ebemaliger Stall hergerichtet, in dem eine Holzspaltmaschine sowie eine maschinell betriebene Säge aufgestellt sind.

Am Montag abend 6 Uhr fand die

Eröffnung der Herberge statt, an der sich Vertreter der Stadt, des Besitztums, der verschiedenen Fürsorgestellen, des Stadtrats und des Bürgerausschusses ufm. einfanden. Im Arbeitsraum der Herberge versammelten sich die Gäste, wo sie von Bürgermeister Sauer herzlich begrüßt wurden. Er wies dabei auf die Notwendigkeit der Errichtung der Herberge hin, insbesondere seitdem die Herberge zur Seimat in der Adlerstraße geschlossen wurde. Solange noch von privater Seite und von Organisationen das Herbergswesen erledigt worden ist, habe sich die Stadt Karlsruhe nicht darum gekümmert. Die Gemeinnützige Beschäftigungsanstalt habe den Betrieb und die Verwaltung der Herberge übernommen. Redner dankte dem Bürgerausschuß, dem Kreis Karlsruhe und dem Verein für Haus- und Straßenbettel für die Unterstützung der Sache. Er bezeichnete als Zweck der Herberge: erstens den Durchreisenden eine billige Unterkunft zu ermöglichen und zweitens mittellose Wanderern gegen eine kleine Arbeitsleistung Gelegenheit zum Uebernachten zu geben und drittens als Asyl für Obdachlose zu dienen.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gem. Beschäftigungsanstalt, Herr Stadtrat Metzinger, betonte, daß man versucht habe, etwas Gutes zu schaffen. Er gab sodann Aufklärung über den Zweck der Gem. Beschäftigungsanstalt, die den Erwerbsbeschränkten Arbeit gebe und sich sehr gut entwickele und neben der auf einen großen Export eingestellten Spandorfabrikation auch die Sargfabrikation ausgenommen habe.

Herr Stadtrat Metzinger informierte sodann an Hand des

Planes über den Umbau der Gebäulichkeiten zur Errichtung einer Herberge, worauf eine

Beschäftigung

der Anlage erfolgte. Man gewann überall den besten Eindruck und war davon überzeugt, daß für die Wanderer etwas geschaffen worden ist. Zutritt, hell, mit schönen Bildern schmückte und mit guten Einrichtungen ausgestattete Räume waren anzutreffen. Die Dampfheizung ist im ganzen Hause gleichmäßig wurde aus einem Stall der Speiseaal und Aufenthaltsbereich gerichtet, dessen Einrichtung ebenfalls voll auf befriedigend, ganz sind es 3 Gebäude, das Hauptgebäude, das Joliengebäude und das Hausmeistergebäude. Jeder Wanderer muß einnehmen und wenn er „Bienen“ aufweist, werden die

Das ganze Werk darf als sehr gelüftet bezeichnet werden. Hochbauamt unter Leitung von Baudirektor Beigel hat es gezeichnet verstanden, aus ehemaligen Ställen usw. rasch zweckdienliche Räumlichkeiten zu schaffen und ihm sowie

Manch der Beschäftigung versammelten sich die Teilnehmer Speisesaal zu einem Smbis, wobei Gelegenheit geboten wurde, von den Wanderern zu überreichenden Nebenbissen zu genießen. Inzwischen legte aber auch der Herbergsleiter Sauer für den Gemohlin, die Herbergsleiter, Janus ab, daß sie Garantien, daß die Wanderer Gutes zu bieten imstande sind. Stadtrat Metzinger gab in einer kurzen Ansprache der nunmehr Ausbruch, daß die Wahl des Verwalters eine gute sein und bezeichnete den Verwalter als einen Menschen, der ein Setz für die Leute haben müsse, die hereinkommen; aber Energie sei erforderlich. Redner hob noch hervor, daß Bürgermeister Sauer für seine Bemühungen für des Zustandekommens Wertes großer Dank gebühre, denn er habe das meiste beigetragen.

Nun auf einmal, während sich die Gäste in animierter Stimmung unterhielten, ein vielseitiges Hallo! Was war denn das? Der erste Wanderer angekommen! Er schloß es durch den Saal. Und in der Tat, an der Türe stand er und war ein wenig über den begeisterten Empfang. Er, der Abnungsloste, der die Errichtung der Herberge nichts wußte und noch vor wenigen Tagen auf der Straße keine Beachtung fand oder bei sozialer von Menschen Mitleid erregte, als er nach einer Herberge kam, nun der Gefeierter, stand im Mittelpunkt des Interesses, als er nun von Bürgermeister und Stadtrat begrüßt wurde, er sich kaum mehr zurück, denn er solche Ueberreichungen seiner Freund nicht gefast. Nun erfolgte wiederum ein hübscher Brauo, denn es wurde festgestellt, daß der Ankommende ein „Junni“ geblüht, bei der das „auf die Waage geben“ Tradition nämlich zu den Buchdruckern. Natürlich ein Buchdruckerschloß es in gemeinsamem Chor von Seiten der recht zahlreich vertretenen ehemaligen „Tippelbrüder“, sowie anderer Gäste. Besondere der Verbandskollegen des aus Waadburg stammenden Wanderers. Er meinte - und er hat auch alle Veranlassungen - daß dieser Tag für ihn ein Gedentag in seinem gansen sein werde.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle

In Durlach auf der Hauptstraße zwischen Schwänen- und Schloßstraße stießen ein Straßenbahnwagen und ein Lastkraftwagen zusammen, weil der Lastkraftwagen dem Straßenbahnwagen nicht genügend Raum zur Durchfahrt freigegeben hatte. Verletzt wurde niemand, dagegen wurde an dem Triebwagen der Straßenbahn die linke Seite der vorderen Plattform eingebrückt. Auch der Lastkraftwagen war so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. In der Bähringerstraße zwischen Adler- und Kreuzstraße wurde ein 5 Jahre alter Junge, der hinter einem Lieferwagen über die Straße sprangen wollte, von einem entgegenkommenden Personentransportwagen angefahren, zu Boden gemorren, jedoch er unter das Fahrzeug kam. Der Junge wurde von dem Kraftwagenführer nach dem Stadt Krankenhaus gebracht, wo ein Bluterguß am rechten Oberschenkel festgestellt wurde.

Brandschaden

In der Leisingerstraße brach in einer Malerwerkstatt ein Brand aus, der sehr starken Rauch entwickelte. Die Feuerwehr, die

gerufen wurde, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da der sofort bemerkt und vom Malermeister selbst gelöscht wurde. geriet ein Holzstapel, auf dem Farbmaterialien gelagert waren, Brand.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die keinen Teilwirbel geben auch gestern Anlaß zu unwillkürlichem Wetter mit vereinzelt Strichregen und lokalen witterungsübigen; zeitweilig war es heiter. Das westliche durch den bei Island auftauchenden neuen Luftwirbel verdrängt, so daß mit dessen Einwirkung morgen noch nicht zu rechnen ist.

Sonstige wichtige Witterung für Donnerstag, 24. Mai: keine nennenswerte Besserung.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 160; Rehl 275, gef. 9; Maxau 445, gef. 6; heim 330, gef. 16 Zentimeter.

Unsere Mantel-woche ein großer Erfolg!

Gestern und heute sind wiederum viele Hundert neuester Damen- u. Mädchen-Mäntel eingetroffen, die zu den bekannt niederen Serienpreisen abgegeben werden.

Billige Pfingstpreise für Damenwäsche, Strumpfwaren, Trikotagen, Schürzen etc.

Table with 4 columns: Price, Quantity, Price, Quantity. Values: 9.75, 14.75, 19.75, 24.75; 29.50, 38.-, 48.-, 58.-

W. Boländer

Advertisement for 'Billig bei Altschüler' shoes. Features 'pfingsten NEUE SCHUHE' and lists prices for various styles like 'Elegante Rosssch.-Spangenschuhe' for 5.95 and 'Solide Rosssch. und Rindbox Spangenschuhe' for 8.95.

Advertisement for 'Altschüler' shoes. Features a woman holding a shoe and lists prices for 'Schwarze und braune Rindbox-Halbschuhe' for 9.85 and 'Schwarze Rindbox-Herrenstiefel' for 9.85.



Damen-Strümpfe primaQual farbig mit Doppelsohle u. Hochferse Paar 95	Damen-Strümpfe Flor mit ma Qualität, schwarz und farbig Paar 4.50
Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, m. Maschenlang u. Doppels. u. Hochferse, schwarz u. farb. Paar 1.10	Damen-Strümpfe Seidenflor LBO mit englischer Sohle, schwarz und farbig 3.90
Damen-Strümpfe Seidenflor mit 4fach. Sohle und Hochferse, schwarz u. farbig Paar 1.60	Damen-Strümpfe prima Waschseide L. Wahl 2.10
Damen-Strümpfe Seidenflor in all. modernen Farben, feinsch. Paar 2.40	Damen-Strümpfe Burchard's "Gold", die bekannte Hausmarke, schwarz und farbig 2.90
Damen-Strümpfe Burchard's Spezial Seidenflor mit 4fach. Sohle, schwarz und farbig Paar 2.60	Damen-Strümpfe Burchard's "Spezial" Waschseide mit Maschenlang, schwarz und farbig 3.30
Damen-Strümpfe Burchard's Seidenflor mit 4fach. Sohle, schwarz und farbig Paar 2.60	Damen-Strümpfe Seidenflor extra weit, schwarz und farbig Paar 2.60

Kinder-Strümpfe Baumwolle gestrickt, in meliert, farbig
Größe 9x10 7x8 5x6 3x4 1x2
2 P. 2.10 2 P. 1.95 2 P. 1.55 2 P. 1.20 2 P. 95

Kinder-Söckchen mit Wollrand
10 9 8 7 6 5 4 3 2 Größe 1
1.30 1.20 1.10 95 85 75 70 60 55 50

Burchard

Ämtliche Bekanntmachungen

Frühjahrsmesse 1928 ber.
Die diesjährige Frühjahrsmesse beginnt am 2. Juni und endet am 12. Juni 1928. Am Freitag, den 7. Juni 1928, bleibt die Messe geschlossen. Während dieser Zeit bleibt der Nehtplatz für den öffentlichen Antriebsverkehr gesperrt.
Trafikanten, Kraftwagen usw. sind auf der Durlacher Allee, entlang dem Westteil, zwischen Schloßhaus und der westlichen Nehtplatzstraße, Fahrräder, Kinderwagen und Handwagen sind auf der östlichen Seite des Nehtplatzes zwischen der mittleren und östlichen Nehtplatzstraße der Durlacher Allee entlang anzustellen. 733
Karlsruhe, den 21. Mai 1928. D. S. 48
Bezirksamt - Volkselektion -

Pfannkuch
Nur diese Woche
20 000 Laibe
Romadur
mild im Geschmack
Laib ca. 230 gr
in Stantolpackung
32 Pfg.

Bayer.
Blutwurst
in Dosen
(als Touren-Proviant sehr zu empfehlen)
2 Pfund-Dose **85 Pfg.**

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch



Lebensbedürfnisverein

An unsere sehr geehrten Mitglieder!
Bäckerei- u. Konditoreiwaren-
bestellungen werden für die Feiertage nur bis
Freitag abend

in den Verteilungsstellen entgegengenommen. Wir bitten, diesen Termin einzuhalten, weil sonst keine Gewähr für pünktliche Lieferung gegeben ist.

Der Vorstand

Fahrrad gebr., gut erhalten an verkauf. Gartenstadt Ruppurr, Altemweg 50
2 gute Masch-Anzüge, dunkel, für groß. Herrn, Stück 35.00, grün, Jagdanzug 25.00, 3901
Herrenstr. 20, 1 Et. r

Umzüge
hier u. nach auswärts befohrt am billigsten und besten 3655
Kulzinger Vorfr. 8
Tel. 1700

FAHRRAD
bedarf jetzt berück-
sichtigen! bringen Sie es bei
unserm L. meine
fachmann geleitete
Werkstatt!
Berat. u. Unter-
stützung beste-
hend. Emschlie-
rung, vollständige
Spezial-
Arbeits- u. Werk-
zeuge.
P. Bernards
Passage 56
Ede Akademiestr.

Diwans
Chaiselongues
Matratzen, Roste
nur a. d. Spez. Gesch.
A. Kehrdsdorf Kar-
lstr. 68
neb. d. Hilda-Apoth.

Uhren u. Gold-waren
kaufen Sie zu fabel-
haft billigen Preisen
bei **8960**
M. Engelberg
Uhrmacher
28 Kaiserstraße 28
Ratenabkommen
Bad. Beamtenbank
Telephon 7281.

**Milch-
geschäft**
400 Liter, fetter Beizirt,
zu verkaufen.
Beizirter unter H. 500
an das Volksfreund-
büro einreichen.

Beim hdt. Wagen-
meister, Schloßhaus-
straße 17, befinden sich
folgende Fundstücke:
3 Schürhunde 2 m.
u. 1 m., 1 Bogen m.
1 Bindfadenband m.,
1 Bulldogge m., 1 Wire-
doodle, 1 Schmauer, m.
Nicht innerhalb drei
Tagen vom Eigentümer
abgeholt wurde werden
getötet bzw. veräußert
Karlsruhe, 22. Mai 1928
Städtisches Schlacht-
und Viehhofamt.

**Altmaterial-
Verkauf.**
Inlere Altmaterial-
bestände in Gieß- und
Schmiedewerk, Brand-
auf, Blech usw. sowie
T- und U-Schienen,
als Deckenträger ge-
eignet, werden dem
Verkauf ausgesetzt. Die
Verkauf- u. Abrechnungs-
bedingungen sind auf unserem Ge-
schäftszimmer Str. 5,
Kaiser-allee 11, er-
hältlich.
Angebote, in welchen
unser Verkaufsbedin-
gungen ausdrücklich an-
erkannt sein müssen, sind
bis spätestens 30. Mai
bis 10 Uhr, vormittags
10 Uhr, bei uns einzu-
reichen. 734
Karlsruhe, 22. Mai 1928
Städt. Gas-, Wasser-
und Elektrizitätsamt.

FÜR PFINGSTEN DEN FESCHEN DAMEN-HUT



Flotte Form
imitiert Florentiner, mit Band und Schleifengarnitur... 5,80



Florentiner
imitiert, mit Band und Blumen... 7,80



Aparter Hut
mit Blumen und Band-
garnitur... 9,50

Kleiner Hut aus Strohstoff mit Bandearnituren... 2,95	Imit. Florentiner Glocke mit Band und Blumen... 9,50
Jugendl. Glocke aus Strohstoff, ver- schleierte Farb... 4,80	Fescher Hut Crepe Georgette m. aparter Stepperei... 10,80
Flotter Hut Seidenrand, Florina- kopf und Blumen... 5,80	Eleganter Hut in schön. hellen Farben... 11,80
Schöner Frauenhut mit echten Stangenreih... 6,50	Kinderhüte verschied. Geflechte u. Garnituren... 2,50
Mittelgroße Glocke aus Punta- liten und... 7,50	

KNOPF

Am Pfingstsamstag

den 26. Mai 1928, bleiben unsere
sämtlichen Geschäftsräume

geschlossen!

Badische Girozentrale **Rhein. Creditbank, Filiale**
Zweiganstalt Karlsruhe **Karlsruhe und Depo-**
Baer & Elend **sitenkassen**
Darmstädter u. Nationalbank **Straus & Co.**
Filiale Karlsruhe **Südd. Disconto-Gesellschaft**
Veil L. Homburger **Filiale Karlsruhe und**
Depositenkasse.

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten
traurige Mitteilung, daß am Dien-
stag, den 22. Mai, meine liebe Frau
und gute Mutter

Marie Dirnagl

nach schwerem Leiden verschieden ist.
Karlsruhe, den 23. Mai 1928.

Josef Dirnagl und Sohn

Die Beerdigung findet Sonntag
nachmittag 5 Uhr auf dem Friedhof
Burger Friedhof statt.

TRAUERBRIEF

liefert schnell u. billig
Verlagsdruckerei „Volksfreund“
Waldstraße 28.

Tapeten u. Linoleum

in nur besten Qualitäten, jedoch
billigen Preisen, laden Sie am
besten in dem Spezialgeschäft
S. Ducas, Akademiestraße 20
(früher Douglasstr. 20), Teleph. 244
Stilkapeten und Künstlermuster

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Pfannkuch

Jack London

Wer aus dem jagenden Tempo
der Gegenwart Erlösung sucht
greift zu

Die Beschäftigung mit ihm führt
hinaus in Bezirke eines wilden
erlebnisgeladenen Daseins
Kehrerlei Romantik und keinerlei
Voreingenommenheit sind zu
entdecken. Es quillt alles aus
dem großen Herzen...
(Sozialistische Monatshefte)

4.80

Die eiserne Ferse
Der Sohn des Wolfs
Die Insel Borando
Jerry der Insulaner
König Alkohol
Der Seewolf
Der Sohn der Sonne
Martin Eden, zwei Bände
Südseegeschichten
In den Wäldern des Nordens
Abenteuer des Schonen-
stranges
Mondgesicht
Mithael, der Bruder Jerry's

Jeder Band in Leinen gebunden RMk.

Buchhandlung Verlagsdruckerei Volksfreund
Waldstraße 28 / Fernruf 7020/21

National

Kontroll Kassen



Diese neue National
Kontroll Kasse
kostet nur 27,50 Mk.
Bessere Teilzah-
lung oder 5% Skonto
für Barzahlung.

Wir führen 500 Art.
von neuen National
Kassen mit vielen
Verbesserungen.

Gebraucht, National
Kassen mit Fabrik-
Garantie erhalten
Sie nur von uns.

National Registrier-
Kassen Ges. m. b. H.
Bezirksvertreter:
Fritz Tritschler
Karlsruhe i. B.
Kriegsstraße 89
Tel. 2800



Diamant
Adler-, Presto-
Gritzer-
Fahrräder
Nähmaschinen

Erstattete 1278
Reparatur-Werkst.
Tanzhaus, gestattet

X. Hottner
Karlsruhe-Mühlburg
Hauptstraße 27
(Ecke Rheinstraße)
188 / Telephon 1886

Springer
Speisekartoffeln
gelblich, „Andulre“,
handbereiten, exzell. in
Qualität. Lieferung zum
Lagerpreis ab Lager, alter
Wahnhof u. frei Keller

M. Sedmann
Landesprod. Großhdlg.
Klaubrechtstraße 13
Tel. 5908, 5923

Einige Waggons
Ägypterzwiebel
3 Pfund **45 Pfg.**

Matjes-Heringe
Stück **20 und 30 Pfg.**

Pfannkuch

Pfannkuch